

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1934**

127 (4.6.1934)

Ercheint täglich mit Ausnahme der Feiertage  
Bezugspreis: Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und unsere Aussträger frei ins Haus monatlich Goldmark 1.25  
zusätzlich 36 Pfa. Postzustellgebühr. Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten.  
In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.  
Geschäftszeit 1/28 bis 5 Uhr Sonntags geschlossen.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 465  
Postfach-Konto: Karlsruhe Nr. 6903

# Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Begr. 1839  
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Helteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt  
Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnenstube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Anzeigen-Preise:  
Anzeigen: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 5 Goldpf.  
Reklamen: Die 92 mm breite Millimeter-Zeile 15 Goldpf.  
Grundschrift im Anzeigen- und Zeitteil ist Petit.  
Bei Wiederholungen tarifreduzierter Rabatt, der bei Nichtzahlung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Betreibung erlischt.  
Anzeigen-Annahme bis 8 Uhr vormittags; größere Anzeigen müssen am Tage vorher aufgegeben werden.  
Bank-Konto: Vereinsbank Sinsheim e. S. m. b. H.  
Giro-Konto: Spar- u. Baukassette Sinsheim (Höfent. Sparkasse)

Nr. 127.

Montag, den 4. Juni 1934.

95. Jahrgang

## Garantie der Saar-Abstimmung.

Die weitere Behandlung der Saarfrage in Genf. Heute Entscheidung im Völkerrundrat.

Genf, 4. Juni. Der Bericht des Dreierkomitees für die Saarabstimmung ist am Samstag veröffentlicht worden und wird heute dem Völkerrundrat zur endgültigen Annahme unterbreitet werden. Gleichzeitig mit dem Bericht sind auch die Garantieerklärungen Deutschlands und Frankreichs bekanntgegeben worden. Die deutsche Fassung, die inhaltlich mit der französischen übereinstimmt, hat folgenden Wortlaut: Herr Präsident! Mit Beziehung auf Ihr Schreiben vom 1. Juni 1934 betr. die Volksabstimmung im Saargebiet beehre ich mich, Ihnen, namens der deutschen Regierung folgendes mitzuteilen:

Die deutsche Regierung verpflichtet sich, unbeschadet der Bestimmungen des Paragrafen 93 der Anlage zu Artikel 50 des Vertrages von Versailles:  
a) sich jedes unmittelbaren oder mittelbaren Druckes zu enthalten, der die Freiheit und die Aufrichtigkeit der Stimmabgabe beeinträchtigen könnte;  
b) sich ebenso hinsichtlich der abstimmungsberechtigten Personen oder Verfolgung, Vergeltungsmaßnahmen oder Schlechterstellung wegen der politischen Haltung, die diese Personen während der Verwaltung durch den Völkerrundrat mit Beziehung auf den Gegenstand der Volksbefragung eingenommen haben, zu enthalten;  
c) die geeigneten Maßnahmen zu treffen, um jede diesen Verpflichtungen zuwiderlaufende Handlung ihrer Staatsangehörigen zu verhindern oder ihr Einhalt zu gebieten.

Wenn ein Streit zwischen Deutschland und einem Mitglied des Völkerrundrates über die Auslegung oder Anwendung der in dieser Erklärung übernommenen Verpflichtungen entsteht, ist die deutsche Regierung damit einverstanden, daß dieser Streit gemäß den Bestimmungen des Haagener Abkommens zur friedlichen Erledigung internationaler Streitfälle vom 18. Oktober 1907 vor dem Ständigen Gerichtshof verhandelt wird, damit dieser über die Streitfrage und über die zu treffenden Maßnahmen entscheidet, unbeschadet der Rechte des Völkerrundrates, gemäß der ihm anvertrauten Aufgabe auf die Erfüllung dieser Verpflichtungen zu achten.

Außerdem ist die deutsche Regierung damit einverstanden, daß für den Zeitraum eines Jahres, gerechnet von der Einführung eines endgültigen Regimes, das Abstimmungsgericht unter folgenden Bedingungen beibehalten wird:  
a) Jede im Saargebiet abstimmungsberechtigte Person kann beim Abstimmungsgericht Beschwerde einlegen, wenn sie wegen ihrer während der Verwaltung des Gebietes durch den Völkerrundrat mit Beziehung auf den Gegenstand der Volksbefragung eingenommenen politischen Haltung einen Druck, eine Verfolgung, eine Vergeltungsmaßnahme oder eine Schlechterstellung erlitten hat. Die Beschwerde wird nur zugelassen, wenn sie sich auf eine im Saargebiet begangene Handhabung oder auf eine Entscheidung von Behörden bezieht, die im Saargebiet oder in den Bezirken bestehen, denen Teile dieses Gebietes angeschlossen sind.  
b) Das Gericht ist zuständig, über die Beschwerden zu entscheiden und alle Maßnahmen wegen angemessener Wiedergutmachung, geldlicher oder sonstiger Art anzuordnen; keine Entscheidung selbst gerichtlicher Art, die unter die vorgenannten Bedingungen fällt, kann gegen die Entscheidung des Abstimmungsgerichts Geltung beanspruchen.  
c) Wenn eine Person, die im Saargebiet abstimmungsberechtigt ist, von einer Strafverfolgung oder Verwaltungsbehörde außerhalb des Gebietes verfolgt wird, kann sie unter denselben Bedingungen beim Abstimmungsgericht eine Entscheidung darüber beantragen, ob die Verfolgung im Widerspruch zu der in dieser Erklärung übernommenen Verpflichtung steht; die Verfolgung ist bis zu einer Entscheidung des Abstimmungsgerichts auszusetzen und, wenn diese Entscheidung es mit sich bringt, einzustellen.

Die deutsche Regierung verpflichtet sich, alle Vorkehrungen zu treffen, um die Ausführung der Entscheidung zu sichern, die unter den vorstehenden festgelegten Bedingungen ergehen.  
Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.  
Genf, 4. Juni 1934.  
Herr v. Neurath

### Die Durchführung der Abstimmung

In den Vereinbarungen über die Saarabstimmung wird der Völkerrundrat als diejenige Stelle bezeichnet, die über die ordnungsmäßige Saarabstimmung zu wachen hat. Aus den Bestimmungen, die nach langen Verhandlungen zustande gekommen sind, ist folgendes wichtig:  
Die Artikel 3-9 beschäftigen sich mit der Frage, wer abstimmungsberechtigt ist. Wie schon bekannt, hat das Abstimmungsrecht jeder Bewohner des Saargebietes, der am 28. Juni 1919 dort wohnte und am Tage der Abstimmung 20 Jahre alt ist.  
Ausdrücklich ausgeschlossen vom Recht der Stimmabgabe werden die Besatzungstruppen. In Artikel 10 wird festgelegt, daß nach Bürgermeistereien abgestimmt werden soll, daß nach Bürgermeistereien abgestimmt werden soll.  
In den weiteren Kapiteln wird dann die Zusammenlegung der Wahlschiffe festgelegt und bestimmt, daß alle Behörden dieser Ausschüssen Unterstützung zu leisten haben. Die Wahlschiffe sollen auch ständig mit den Beamten der Abstimmungskommission zusammenarbeiten.  
Artikel 16 bestimmt, daß das Abstimmungs-Obergericht die letzte Entscheidung über den Beschwerdebeweg der Wahlberechtigten fassen. Dann folgen in einer Reihe von Artikeln genaue Bestimmungen über die Art, wie die Wahllisten eingereicht und entgegengenommen werden und wie Reklamationen vorgebracht und entschieden werden sollen.  
Die folgenden Kapitel beschäftigen sich mit der Vorbereitung und der Durchführung des Wahlablattes, mit der Vereinfachung der Wahllokale u. a. m. Ebenso genaue Bestimmungen folgen für die Zusammenlegung der Wahlschiffe und für das Sammeln und Prüfen der Stimmen. Keine Kleinigkeit, mit dem Wahlablatz zusammenhängend, ist versehen. Vor allem wird größter Wert darauf gelegt, daß die Wahlen unbedingt völlig geheim und unbeeinflusst vollziehen.  
Besondere Bestimmungen sind für die Wahlen der Poli-

zet- und Gendarmerteilnehmern sowie der Insassen der Krankenhäuser und der Gefängnisse vorgesehen. Diejenigen Personen, die an der Ueberwachung des Wahlablattes in offizieller Stellung beteiligt sind, müssen sich eidlich verpflichten, nach dem Gesetz zu handeln.  
Sehr wichtig ist schließlich im Wahlreglement eine Bestimmung, in der bestimmt wird, daß der Antrag der Erteilung der Wahlberechtigung an denjenigen Wahlkreis gerichtet werden muß, in welchem der Abstimmungsberechtigte am 28. Juni 1919 gewohnt hat. Damit soll verhindert werden, daß eine Massierung von auswärts kommender Wahlberechtigter in einzelnen Wahlbezirken eintritt.

### Falsche Behauptungen

Genf, 4. Juni. Der Pariser „Temps“ vom 29. Mai enthält einen ausführlichen Artikel über die Herstellung und die Ausfuhr von Waffen und Munition aus der Schweiz. Der Artikel erregte in der Schweiz Aufsehen, weil er eine ganze Reihe von Unrichtigkeiten enthält. Wie die Schweizerische Depeschengeneratur aus ausländischen Kreisen erfährt, enthält der Artikel nicht nur falsche Behauptungen, sondern offenbar auch tendenziöse Uebertreibungen. So arbeitet z. B. die Munitionsfabrik Solothurn, die in dem Artikel als wichtigste Fabrik dargestellt wurde, gegenwärtig nur mit zehn Mann Besatzung. Weiter wird festgestellt, daß die Fabriken in Dornach und Thun niemals Waffen erzeugen, sondern höchstens Munitionsbestandteile, deren größter Teil für die Schweiz und nicht für die Ausfuhr bestimmt war.

### Konkordatsverhandlungen in Rom.

Spanien und der Vatikan.  
Rom, 1. Juni. Der spanische Außenminister, Don Vito Romero, ist schon am Weg über Paris in Rom eingetroffen, um als außerordentlicher Botschafter die Konkordatsverhandlungen mit dem Vatikan einzuleiten. Daß er hierfür aus Madrid seine ganze Familie mitbringt, wird dahin gedeutet, daß er damit rechnet, nach dem Abschluß der Konkordatsverhandlungen endgültig als Botschafter in Rom zu bleiben und seine Stellung in der ohnehin so schwankenden Regierung aufzugeben.  
Es läßt sich aber nun nicht leugnen, daß gerade diese unsichere parlamentarische Stellung des Kabinetts Samper auf die römischen Verhandlungen ungünstig einwirkt. Die Atmosphäre ist nicht mehr ganz dieselbe wie nach den Corteswahlen vom November 1933 und der Bildung des Kabinetts Lerroux. Man glaubt heute in Madrid mehr Rücksicht auf die radikalen Gruppen nehmen zu müssen als bisher und gibt das in einer sehr merkwürdigen Form zu erkennen. Es ist nämlich ein offi-

## „Europa, der Norden und Deutschland.“

Lübeck, 3. Juni. Im Rahmen der Reichstagung der nordischen Gesellschaft hielt Reichsleiter Alfred Rosenberg einen Vortrag, in dem er u. a. ausführte:  
Die große Erneuerungsbewegung, die heute Deutschland zerschert, zieht ihre Kraft aus einer einzigen Wendung des Weltes, die in ebenso einfacher wie großer Weise durch die Kraft Adolf Hitlers vollzogen worden ist. Aus tiefstem persönlichen Erleben und in dem Erfühlen sowohl der lebensberechtigten Antriebe auf der einen wie der aus einem Rechtsgefühl geborenen Bestrebungen auf der anderen Seite vollzog sich in diesen Seelen die Vereinigung aller in ihnen enthaltenen volksherrlichen Vermählungen, aber erst in der Persönlichkeit Adolf Hitlers wurde das noch unbestimmte Verlangen wirklich Wille und Tat.  
Der Begriff des Nationalismus wurde von allen wirtschaftspolitischen und dynamischen Kräften gereinigt, die soziale Idee aber auf ihr eigentliches Wesen, eine rechtlich gegründete Volksgemeinschaft, zurückgeführt und alles wurde abgestreift, was jüdischer Marxismus hinzugemengt hatte.  
Der 30. Januar 1933 bedeutet deshalb die Ablösung des internationalen Nationalismus durch eine Arbeitsfront aller schaffenden Deutschen.  
Ruft man sich diese Entwicklung heute ins Gedächtnis zurück, dann fällt auch der als unübersehbar hingestellte Gegensatz zwischen Nationalismus und Europäertum in sich zusammen.

Auch hier standen sich feindliche Gruppen jahrzehntlang gegenüber. Auf der einen Seite verstand man unter Nationalgefühl schließlich nur eine negative Ablehnung einer andersgearteten Umwelt, auf der anderen wieder bräutete man sich mit der Betonung, ein guter Europäer zu sein, um hochmütig eine Klust zwischen sich selbst als dem eingebildet über allem Stehenden und dem Volke der unteren Schicht aufzureißen. Auch hier zeigt die deutsche Einigungsbewegung, daß dieser Gegensatz nur scheinbar ist und durch eine neue Betrachtung als Folge eines neuen Lebensgefühls abgelöst werden muß.  
Trotz verschiedener Völkertemperaturen ist die Welt in den letzten vier Jahrhunderten europäisch bestimmt worden, und überall empfand man den Europäer als eine Einheit, solange sich die europäischen Völker nicht selbst den furchtbaren aller Kriege lieferten und die eine Seite zur Unterstützung ihrer Bestrebungen alle Massen der Welt gegen ein europäisches Volk mobilisierte.  
Die Schädigung des europäischen Namens ist also unmittelbar von Kreisen ausgegangen, die sich jahrzehntlang als die Pioniere Europas vor aller Welt hingestellt hatten.  
Diese Stände wider den europäischen Kontinent gegen die jahrhundertalte Tradition des europäischen Erdkreises wieder gut zu machen, ist eine der größten Pflichten aller jener, die außerhalb Europas wirtschaftlich, kulturell und politisch tätig sind.  
Aus dieser Erkenntnis heraus geht heute eine Renaissance

zisches Kommuniqué veröffentlicht worden, dessen wenige Sätze es verdienen, wörtlich wiedergegeben zu werden:

„Der Außenminister hat für seine bevorstehenden Verhandlungen mit dem Heiligen Stuhl die Instruktionen erhalten, keinerlei Fragen zu erörtern, durch die die spanische Verfassung und die darin enthaltene Regelung der kirchlichen Verhältnisse in Spanien präjudiziert wird. Insbesondere soll sich der spanische Unterhändler nicht auf eine Abänderung der in der spanischen Verfassung niedergelegten Bestimmungen einlassen, die die Tätigkeit der kirchlichen Körperschaften in Spanien regeln.“

Unter dem Bismarckschen Sozialistengegehe ereignete sich eine damals in ganz Deutschland vielbesprochene und oft zitierte Episode. Den die Versammlungen überwachenden Beamten war eingeschärft, nicht zu dulden, daß von der polizeilich genehmigten Tagesordnung abgewichen werde. Als nun ein Versammlungsleiter sagte: „Wir kommen jetzt zu dem Thema des Abends“, stand der überwachende Beamte auf und sagte: „Ueber Thema darf nicht gesprochen werden!“

Daran wird man bei dem obigen Kommuniqué erinnert. Die verfassungsgebenden Cortes haben ihren ganzen Antiklerikalismus, in dem Text der Verfassung kodifiziert. Was in irgend einer Form bei den bevorstehenden Verhandlungen neu geregelt werden soll, steht mit der Verfassung in irgend einem direkten oder indirekten Zusammenhang. Das will natürlich nicht besagen, daß man bei Verhandlungen im Ausland den Text der Verfassung „präjudizieren“ müsse. Auch eine ganz erheblich viel stärkere Regierung als das Kabinett Samper würde das nicht tun. Wenn aber in Rom über „Thema“ überhaupt nicht gesprochen werden darf, dann haben die Verhandlungen wenig Zweck. Sie sind doch aber aus dem Bewußtsein heraus entstanden, daß die Unzufriedenheit des religiösen spanischen Volkes mit den kirchlichen oder vielmehr antikirchlichen Verfassungsbestimmungen ein mächtiger Anreiz für den Wahlausfall vom November war. Es liegt aber hier wieder das ewige Unheil der parlamentarischen Regierungen vor. Wer nach den Möglichkeiten der Mehrheitsbildung schielen muß, der kann nie eine gerade politische Linie innehalten. Große Hoffnungen sind also zunächst in Rom nicht vorhanden.

### Die Dardanellenfrage.

London, 2. Juni. Erhebliche Bedeutung mißt man hier den Unterhaltungen zu, die Simon am Donnerstag mit den türkischen, griechischen und bulgarischen Delegierten geführt hat. Gesprächsthema war, wie verlautet, die Dardanellenfrage. Es liegt zweifellos im britischen Interesse, zu verhindern, daß der türkische Wunsch nach einer Schließung der Dardanellen, die von Moskau und Paris unterstützt wird, zu einer Blockade gegen die traditionelle englische Dardanellenpolitik führt. Ob und inwieweit Simon den Türken hier entgegenkommen kann, ist zur Stunde nicht abzusehen. Dieses taktische Intermezzo zeigt aber, wie sehr die französisch-russischen Mächte Englands Stellung in Europa und Asien in Mitleidenschaft zu ziehen drohen.

### In wenigen Worten

Friedrichshafen: Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat, wie ein bei der Boden-Zustelle des Luftschiffbaues Friedrichshafen eingegangener Funkpruch besagt, auf seiner Rückfahrt von Südamerika um 7.40 Uhr den Äquator überflogen. Unter den Passagieren befindet sich der deutsch-brasilianische Bischof Müller, dem in humorvoller Weise die Äquatortaufe gelobt wird.  
Reykjavik (Island): In dem Ort Thyngeon am Desford wurde am Samstag nachmittag ein heftiges Erdbeben verspürt, durch das jedoch in der Hauptstadt nur materieller Schaden angerichtet wurde. In Dalvík am Desford wurden sämtliche Wohnhäuser so schwer beschädigt, daß die Bewohner obdachlos wurden und in Zelten hausen mußten. In Esnafvík war das Beben so stark, daß die Häuser sogar einbrachen.  
Boston: Im Bostoner Hafen ist am Samstag aus bisher unbekanntem Gründen ein Brand ausgebrochen, durch den die Militärboots mit sämtlichen Nebengebäuden vernichtet wurden. Menschenleben sind nicht zu beklagen.  
Moskau: Der amerikanische Marineattaché in Moskau hat das Kriegskommisariat verständigt, daß im August zwei amerikanische Kreuzer den Veningrader Hafen anlaufen werden. Ein Teil der amerikanischen Mannschaft soll als Gäste des amerikanischen Botschafters Bulkin für mehrere Tage nach Moskau kommen.  
Moskau: Im Zusammenhang mit der Preissteigerung für Getreide ist stellenweise Brot vom freien Markt verschwunden. Die CPSU hat bekanntgegeben, daß sie mit drakonischen Maßnahmen gegen jede Brotspedition einschreiten werde.  
Peking: Die Zeitung „Sunpei Jih Pao“, das angesehenste Blatt Pekings, ist verboten worden, weil es eine Meldung aus Hanking wiedergab, die die angeblichen Forderungen Japans an China, darunter die Abtretung Amoy (Provinz Fukien) als Pachtgebiet auf 99 Jahre, betraf.  
Washington: Der Fehlbetrag im Bundeshaushalt betrug am 31. Mai 3 647 235 000 Dollar. Präsident Roosevelt hat den Fehlbetrag für das am 30. Juni zu Ende gehende Rechnungsjahr auf insgesamt 7 809 000 000 Dollar geschätzt.  
Washington: In der Textilindustrie haben die Gewerkschaftsführer den für Montag angelegten Generalstreik abgeblasen.

Ueber alle noch so heftig umstrittene Fragen unserer Zeit hinweg sind wir der Ueberzeugung, daß ein hartes Schicksal alle Völker Europas einmal zwingen wird, sich ihrer Schicksalsräume bewußt zu werden und danach sowohl ihre Politik wie ihre wirtschaftliche Struktur und schließlich auch ihre kulturelle Haltung diesem Schicksal entsprechend einzurichten. Einer dieser heftig umstrittenen Räume ist

der Donauraum.

Die Befriedung des riesigen Donauraumes aber ist bereits ein Stück befriedetes Europa. Nennlich wie den Völkern des Donaugebietes geht es heute den Völkern des Ostseeraumes.

Die Ostsee war einmal ein Zentrum europäischer Westpolitik. Die große Luft, die der Weltkrieg zwischen zwei ganz verschiedenen Epochen der europäischen Geschichte aufriß, hat neue Probleme zur friedlichen Lösung gestellt. Die Voraussetzung zur Lösung dieser großen Frage ist auch hier die Erkenntnis, daß die Ostsee, wenn sie auch nicht hermetisch von der übrigen Welt abgeschlossen sein darf, dennoch ihre eigenen Gesetzmäßigkeiten besitzt. Den Ostseestaaten ist nunmehr die Aufgabe gestellt, die Möglichkeiten im Ostseeraum auszunutzen als unmittelbare Handelsverbindung, als ein Mittel, das kulturelle und nationale Verständnis allseitig zu erlangen. Die Aufgabe, in enger Form alles zu prüfen, was im wirklichen Lebensinteresse eines jeden Volkes liegt, und demnach organisch die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit der Sphäre zu finden, liegt nicht ohne eine wilden hemmungslosen Konkurrenz und des Aller gegen Alle, wie es das Prinzip des 19. Jahrhunderts war, sondern eben in dem aus dem neuen Nationalsozialismus geborenen allseitigen Gerechtigkeitsbewußtsein.

Das heutige Deutschland fühlt sich innerlich groß genug, um das offen auszusprechen.

Wir haben der alten kleinlichen Kabinettsdiplomatie entragt.

Wir glauben, daß über den verschiedenen Verirrungssystemen und innerpolitischen Prinzipien die große Schicksalsgemeinschaft Skandinaviens und der Ostseevölker steht.

Die Kongreßhalle für den Reichsparteitag in Nürnberg

Nürnberg, 4. Juni. Wie das städtische Nachrichtenamt in Nürnberg mitteilt, gehört zu den Großanlagen für die Reichsparteitage auch die Errichtung einer Kongreßhalle mit einem Fassungsvermögen von 60 000 Personen. Nachdem in mehreren Vorbesprechungen mit dem Führer die Platzfrage gelöst wurde und auch die Finanzierung des Baues in Verhandlungen mit dem Reichsfinanzministerium in den Grundzügen geklärt werden konnte, hat Oberbürgermeister Riebel den bekannten Nürnberger Architekten Professor Rudolf Ruff gebeten, ein unverändertes Vorprojekt für die Kongreßhalle auszuarbeiten. Dieses Projekt wurde in diesen Tagen fertiggestellt und dem Führer am ersten Juni in der Reichskanzlei vorgelegt. Das Projekt hat die volle Anerkennung des Führers gefunden. Die Stadtverwaltung hat deshalb im Einvernehmen mit der Bauleitung unter Berücksichtigung auf eine öffentliche Ausschreibung Professor Ruff mit der weiteren Bearbeitung dieses Projektes beauftragt.

Großer Erfolg des Aufrufs des Reichsministers Dr. Goebbels zugunsten der freischaffenden Künstler

Berlin, 3. Juni. Der vom Reichspropagandaminister Dr. Goebbels vor einigen Tagen in der Presse erlassene Aufruf an die Bauverwaltungen des Reiches, der Länder, der Gemeinden und der Körperschaften des öffentlichen Rechts hat in den Kreisen aller freischaffenden Künstler größte Genußnahme ausgelöst und reges Interesse an der Durchführung der angeregten Maßnahmen erweckt. Eine Reihe von Anfragen, die an die Reichsstammer der bildenden Künste bereits gerichtet wurden, beweisen, wie sehr der Aufruf geeignet ist, die Hoffnungen der zum größten Teil aus Schwerte um ihre Existenz ringenden bildenden Künstler neu zu beleben. Es wäre zu wünschen, wenn dem Aufruf des Reichsministers Dr. Goebbels auch die Industrie und der Handel bei ihren Bauvorhaben sowie die größeren Privatbauherren in angemessenem Umfang folgen leisteten, so daß zugleich mit der großzügigen Arbeitsbeschaffungsaktion sich auch die Kunst wieder in größerem Maße als in der letzten Zeit auf dem Gebiete des Bauwesens Eingang verschaffen könnte.

Die Reichsstammer der bildenden Künste, Berlin G 2, Schloß Charlottenhof, der alle bildenden Künstler zur Ausübung ihres Berufes angehören müssen, sowie ihre einzelnen Landesstellen sind jederzeit gerne bereit, allen Bauverwaltungen und anderen Bauherren kostenlos den Nachweis entsprechender Künstler (Architekten, Maler, Bildhauer, Graphiker, Kunsthandwerker) zu vermitteln und auf Anfrage jede gewünschte Auskunft zu erteilen.

Die Ordnung der Außenwerbung

Berlin, 4. Juni. Durch die neunte Bekanntmachung des Werberates der deutschen Wirtschaft hat nun auch das Werbemittel, das wohl am schwierigsten zu ordnen war, seine Regelung erhalten. Die Schwierigkeiten lagen weniger auf der sachlichen Seite als in der scheinbaren Unmöglichkeit, die Lebensnotwendigkeiten der werbungstreibenden Wirtschaft und die Forderungen des Heimatschutzes auf einen Nenner zu bringen. Der Werberat nahm hier eine Mittellösung auf, die nicht leicht war, nach vielen Mühen aber zu dem gewünschten Erfolge führte. Er stellte sich von vornherein auf dem Standpunkt, daß dem Heimatschutz die Befreiung der Außenwerbung in der freien Landschaft bis auf wenige Ausnahmen zugestanden werden müsse. Dem entsprechend entzieht auch der Werberat in der neunten Bekanntmachung die Genehmigung, in der Landschafts-Werbewerbung auszuführen. In den geschlossenen Wirtschaften muß aber die Wirtschaft nach wie vor in der Lage sein, wirksam werden zu können. Der Werberat hat sich deshalb ausschließlich darauf beschränkt, einer Verdrängung des Ortsbildes vorzubeugen. Die Bestimmungen darüber, ob und an welchen Flächen Werbeschilder angebracht werden dürfen, wurden so gefaßt, daß jeder Werber und Handwerker damit etwas anfangen kann. Abzüglich wurden ästhetische Begriffe die jeder nach seinem Geschmack auszuliegen pflegt, beiseite gelassen und durch klare, unzweideutige Bestimmungen ersetzt.

Da nun in Zukunft fast jede Außenwerbung in der Landschaft verboten wird, war es aber eine der Hauptaufgaben des Werberates, der deutschen Wirtschaft gute Werbemöglichkeiten vornehmlich in den kleinen Städten und Orten zu schaffen.

Der wilde Papieranschlag war früher für die Wirtschaft bis zu einem geringen Grade nicht zu vermeiden, weil es einfach keine geordneten Anschlagmöglichkeiten gab. Im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern hat der

Werberat Papieranschläge in Zukunft nur an geordneten Anschlagstellen zugelassen. Diejenigen Gemeinden, die kein Anschlagunternehmen zur Verfügung haben, werden jetzt entsprechend ihrer Einwohnerzahl fogenannte Freianschlagstellen bestimmen, an denen allein Plakate angeschlagen werden dürfen. Den Platz für den Papieranschlag entscheidet also in Zukunft nicht mehr die Klebefarbe, sondern die Gemeinde. Der Gemeinde wird aber zur Pflicht gemacht, die Freianschlagstellen werbewirksam anzubringen. Hoffentlich gelingt es dann auch im Laufe der Zeit, die Freianschlagstellen allmählich in von Anschlagunternehmen verwaltete Anschlagstellen umzuwandeln.

Der Reichsbankausweis für die letzte Maimoche

Berlin, 3. Juni. Die Gesamtbeanspruchung der Reichsbank zum Ultimo Mai beträgt 329,7 Mill. Reichsmark gegen 450,2 Mill. Reichsmark Ende April 1934 und 373,0 Mill. Reichsmark Ende Mai 1933. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln um 10,5 auf 14,0 Mill. Reichsmark und an Lombardforderungen um 30,1 Mill. auf 124,5 Mill. Reichsmark zugenommen, dagegen die Bestände an deckungsfähigen Wertpapieren um 2,2 Mill. Reichsmark auf 320,3 Mill. Reichsmark abgenommen, so daß die gesamte Kapitalanlage nunmehr 3 955,4 Mill. Reichsmark gegen 3 971,4 Mill. Reichsmark Ende April beträgt. Der gesamte Zahlungsmittelumsatz stellte sich Ende Mai auf 5600 Mill. Reichsmark, er lag um 48 Mill. Reichsmark unter dem Vormonatstand, dagegen um 114 Mill. Reichsmark über dem Vorjahresstand. Der Bestand an deutschen Scheckemittlungen nahm um 97,12 auf 228,29 Mill. Reichsmark ab, wobei zu berücksichtigen ist, daß 9,6 Mill. Reichsmark neu ausgeprägt und 13,1 Mill. Reichsmark wieder eingezogen wurden. Die fremden Gelder zeigten mit 537,7 Mill. Reichsmark eine Zunahme um 15,8 Mill. Reichsmark. Die Deckungsbestände der Reichsbank haben, soweit besondere Zahlungstermine nicht vorlagen um 13,6 Mill. Reichsmark auf 135,8 Mill. Reichsmark abgenommen, und zwar gingen die Goldbestände um 16,8 Mill. Reichsmark auf 130,1 Mill. Reichsmark und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 1,8 auf 5,7 Mill. Reichsmark zurück. Die Deckung betrug am Ultimo 3,7 % gegen 4,6 % am 28. Mai.

Wichtige Einzelheiten aus der Reichsstraßenverkehrsordnung.

Berlin, 3. Juni. Die Reichsstraßenverkehrsordnung tritt erst am 1. Oktober 1934 in Kraft. Deshalb tritt auch das den nichtmotorischen Straßenverkehr z. B. auch regelnde Landesrecht erst mit dem 1. Oktober 1934 außer Kraft. Damit ist dann die bisherige Rechtszerstückelung vollständig beseitigt.

Darüber hinaus erdient aber noch eine weitere besondere Maßnahme als erforderlich. Vereinzelt Wirtschaftskreise waren durch neuere landesrechtliche Vorschriften in Ungelegenheit geraten, wie sie sich für die Zukunft einzustellen hätten: ob landesrechtliche Bestimmungen weiter gelten, also von der neuen reichsrechtlichen Regelung übernommen werden würden. Hier konnte man sich nicht mit dem Hinweis begnügen, da ja am 1. Oktober 1934 mit Inkrafttreten der reichsrechtlichen Straßenverkehrsordnung die Lage geklärt sein würde; damit wäre überall dort nichts geholfen, wo nach Landesrecht Neuerungen an sich schon zu einem früheren Zeitpunkt, z. B. zum 1. Juli 1934, hätten durchgeführt sein müssen. Die Wirtschaft hatte einen Anspruch darauf, zu erfahren, ob sie die landesrechtlichen Neuerungen einführen müßte. Es mußten deshalb gewisse landesrechtliche Vorschriften schon alsbald, somit noch vor Inkrafttreten der Reichsstraßenverkehrsordnung, außer Kraft treten. Andere Neuerungen mußten, obwohl sie vom Reichsrecht übernommen werden, zunächst einmal deshalb aufgehoben werden, weil ihre Einführung erst zu einem späteren Zeitpunkt möglich ist, als er landesrechtlich vorzusehen ist.

- Die wesentlichen Neuerungen sind:
1. Führerscheinfreiheit für alle Kraftfahrzeuge bis 20 Kilometer-Stunden-Höchstgeschwindigkeit; daneben bleibt die seit mehr als 10 Jahren geltende Führerscheinfreiheit der Kleinkraftwagen bestehen.
2. Zahlenmäßige festgelegte Höchstgeschwindigkeiten wird es grundsätzlich nicht mehr geben. Eine Ausnahme kommt für Kraftfahrzeuge in Betracht, die nicht luftbereit sind. Allgemein bleibt die Mäßigkeit örtlicher Beschränkungen.
3. Neugefahrene ist der Ueberholungsvoorzug. Wer von einem schnelleren Verkehrsteilnehmer eingeholt worden ist, hat ihm ein Zeichen zu geben, sobald er bereit ist, sich überholen zu lassen.
4. Ein besonderes Vorfahrtsrecht haben Kraftfahrzeuge und Straßenbahnen vor anderen Verkehrsteilnehmern; auch sonst ist das Vorfahrtsrecht umgestaltet worden.
5. Neue Vorschriften über die Beschaffenheit der Kraftfahrzeuge:
a) Erhöhung der zulässigen Breite.
b) Die bisherigen Beschränkungen für Eigengewicht, Gesamtgewicht und Zuladung fallen fort; Begrenzungen gibt es nur noch für den Raddruck, der entscheidend ist vom Standpunkt der Benutzbarkeit von Wegen und Brücken.
c) Im übrigen ist es für die Bauart weitgehende Freiheit gelassen; es gilt, ähnlich wie für das Verhalten der

Verkehrsteilnehmer, eine Generalklausel: Fahrzeuge müssen so gebaut und so ausgerüstet sein, daß ihr verkehrsfähiger Betrieb niemanden schädigt oder mehr als unvermeidbar behindert oder belästigt.

Das Panzerschiff C.

Berlin, 2. Juni. Der Stapellauf des Panzerschiffes C ist nunmehr endgültig festgesetzt. Das Schiff, welches zur 10 000-Tonnen-Klasse gehört, wird am 30. Juni d. Js. in Wilhelmshaven vom Stapel laufen. Es folgt damit als das dritte Panzerschiff der Deutschlandklasse den beiden anderen Schiffen, die schon bei Kiellegung und Stapellauf nicht nur in Deutschland, sondern in der Welt längere Zeit Anlaß zu politischen Erörterungen gewesen sind, dem Panzerschiff A, das den Namen „Deutschland“ erhielt und dem Panzerschiff B, das den Namen des Siegers von Skagerrak „Admiral Scheer“ trägt.

Nach dem bei der Marine üblichen Brauch wird der Name des neuen Panzerschiffes bis in die letzte Stunde hinein geheim gehalten. Es wird immer wieder nötig darauf hinzuweisen, daß die Linienschiffe, die jetzt noch in unserer Flotte Dienst tun, wie z. B. die „Schlesien“ und die „Schleswig-Holstein“ um die Jahrhundertwende, also vor weit über 30 Jahren, gebaut wurden und daher völlig veraltet sind. Irgendein Streit darüber, ob der Bau der Panzerschiffe notwendig ist, kann daher nicht mehr entstehen, und wenn sich das Ausland längst damit abgefunden hat, so ist nur mit einem heiteren Auge an jenen innerpolitischen Streit zu erinnern, in dem die sozialdemokratische Presse vor Jahren in ihrem Kampf gegen die Wehrhaftmachung Deutschlands täglich in ihren Spalten das Panzerschiff gegen die Kinderpeinigung auspielte. Sie machten sich damals schließlich lächerlich und gaben es dann auf, da es sich nicht mehr verheimlichen ließ, daß der Bau eines solchen Schiffes auch zahllosen Arbeitern und Betrieben Arbeit gab. Die neuen Schiffe sind genau den Bestimmungen des Verfaller Vertrages angepaßt. Sie haben demnach eine Wasserverdrängung von 10 000 Tonnen. Die „Deutschland“ mißt in ihrer Länge 182 Meter, in ihrer größten Breite 26 Meter; sie kann eine Geschwindigkeit bis zu 26 Seemeilen erreichen. In ähnlichen Mäßen und Verhältnissen wird sich auch das Panzerschiff C bewegen, bis zu dessen Indienststellung allerdings noch erheblich Zeit vergehen wird, da nach dem Stapellauf erst der innere Ausbau des Schiffes und die Befestigung in Angriff genommen wird.

Von der deutschen Himalaya-Expedition

Berlin, 4. Juni. Das endgültige Hauptlager der deutschen Himalaya-Expedition Willi Merz wurde am 22. Mai er-

Die Schöne Rosmarie
ROMAN VON WOLFGANG MARKEN
„Ganz recht! Katt... Stephan von Katt. Sagen Sie mir mal, lieber Scholz, wie stehen Sie zu Herrn Katt?“
„In einem nahezu freundlichen Verhältnis.“
„Dann können Sie ihm ja mal im Vertrauen erzählen, daß Sie seine geschiedene Frau getroffen haben.“
„Harry fährt auf.“
„Seine geschiedene Frau? Wer ist das?“
„Mia de Vallion! ... Nicht wahr, das ist eine Ueberraschung?“
„Harry sieht wie gelähmt. Alles dreht sich um ihn. Eislaß friecht es nach seinem Herzen.“
„Was ist Ihnen, Scholz?“ fragte Schramm bestürzt.
„Sie sehen ja ganz bleich aus!“
„Nichts!“ Harry müht sich um Fassung. „Das war allerdings eine... eine Ueberraschung.“
„Die Welt ist klein!“
„Ja... ja, die Welt ist klein. Also... Frau... de Vallion ist... ist die einstige Gemahlin Katts?“
„Jawohl! Ich hörte es gestern von ihrer Kollegin, der sie es einmal erzählt hat.“
„Unbarmherzig spricht Schramm weiter.
„Was, das sieht man dieser fabelhaften Frau nicht an, daß sie die Vierzig schon überschritten hat?“
„Das sieht man ihr nicht an,“ wiederholt Harry mechanisch.
Dr. Schramm beobachtet ihn aufmerksam.
„Scholz, ich habe Sie im ernststen Verdacht, daß Sie Ihr Herz bei dieser schönen Frau gelassen haben.“
„Ich habe sie doch erst kennengelernt!“ wendet Harry ein.
„Es gibt manchmal Liebe auf den ersten Blick, mein Freund. Aber lassen wir das. Ich habe mir nur gedacht, es sei gut, wenn Sie wissen, wer die Sängerin ist, da Sie doch bei Herrn von Katt tätig sind.“
„Sicher, ich bin Ihnen sehr dankbar, Doktor.“

„Der Name Vallion ist nur Frau Rias Künstlername. Ihre Mutter war eine geborene Vallion. Ich weiß nicht mal, ob aus der Ehe mit Katt Kinder entsprungen sind.“
„Nur ein Mädchen.“
„Wußt auch 'n hübscher Käfer sein, was?“
„Sie ist so schön wie die Mutter. Uebrigens schon ver-eiratet.“
„Katt ist wohl flüchtig reich, wie?“
„Ja und nein. Es kommt heute darauf an, ob jemand ein Unternehmen durch die Krise bringt. Dann erst weiß einer, ob er reich ist oder nicht.“
„Sehr vernünftig, lieber Scholz! Trotzdem, wenn ich mir so überlege... diese Frau läßt der Kunst wegen alles im Stich, sogar ihr Kind! Das kommt mir merkwürdig vor.“
„Das ist mehr als merkwürdig, Doktor Schramm... das ist schlecht gemeint!“
„Nun habe ich Ihnen Frau Ria wohl unsympathisch gemacht?“
„Keine Selbstvorwürfe, Doktor! Sie haben mir einen guten Dienst geleistet.“
Doktor Schramm verabschiedet sich bald und verläßt das Hotel.
Harry Scholz aber macht die bitterste Stunde seines Lebens durch. Er schämt sich unsagbar seiner Schwachheit. Die Klüße von Rosmaries Mutter brennen wie Wunden auf seinen Lippen.
Alles, was ihn beglückte, ist in sich zusammengesunken, zerfällt.
Ein kurzer schöner Traum ist zu Ende gegangen.
Hastig schreibt er ein paar Zeilen an Mia de Vallion.
„Liebste Rosmarie! Eine dringende Angelegenheit zwingt mich, heute nacht noch nach Düsseldorf zu fahren. Wie lange die Erledigung dauern wird, weiß ich nicht, aber ich bitte Dich, schreibe mir Deinen jeweiligen Aufenthalt, damit ich Dich bestimmt erreichen kann. Es gibt viel auszusprechen.
Herzlichst Harry“
Dann nimmt er einen Wagen und fährt zum Potsdamer Bahnhof. Auf der dannen Fahrt nach Düsseldorf

weilen alle seine Gedanken bei Rosmarie in England, die ein Schutz auf neue in Not stützen will.
10.
Katt wartet in fiebernder Ungeduld auf das Eintreffen seines Betreuen.
„Gott sei Dank, daß Sie da sind, lieber Scholz!“ empfängt er Harry, als dieser sein Büro betritt. „Das Warten macht mich schon verrückt!“
„Was ist geschehen? Ihre Mitteilung hat mich entsetzt, Herr von Katt!“
„Das Antlitz des Großindustriellen wird hart.
„Was geschehen ist? Da, lesen Sie Rosmaries Brief!“
Scholz nimmt das dargereichte Schreiben.
Klar und fest sind Rosmaries Schriftzüge.
„Lieber Vater!
Ich brauche dringend Deine Hilfe! Edlenka weiß von dem Kinde und ist um eine „Unterstützung“ an mich herangeraten. So nennt er seine unverschämte Erpressung. Nehme ich ab, droht er, James von meinem Fehltritt zu unterrichten. Was soll ich tun? Ich will ihm nichts geben. Bitte, lieber Vater, sprich mit Herrn Scholz und überlege mit ihm, was zu machen ist. Ich ermächtige Dich, das kleine versiegelte Päckchen mit Edlenkas Briefen, das ich Dir zur Aufbewahrung übergab, zu öffnen. Ich erwarte Deine baldige Nachricht.
Deine trotz allem unverzagte Tochter
Rosmarie.“
Harry freut sich, daß Rosmarie tapfer geblieben war. Haben Sie schon etwas unternommen, Herr von Katt?“
„Vorläufig nur das eine: Ich habe Rosmarie angerufen und sie aufgefordert, Edlenka an mich zu verweisen. Das war gestern vormittag. Heute morgen kam bereits der Anruf dieses Schuftes, daß er über morgen in Hamburg sein werde und die Angelegenheit mit einem Bevollmächtigten von mir erledigen möchte. Aber ich habe einen Trumpf in den Händen! Die... Briefe dieses Kerls! In einem davon rät er meinem Kinde zu einem verbotenen Schritt.“

reich. Es liegt, wie dem Drahtlosen Dienst gemeldet wird, auf der Endmoräne des Nafiot-Gletschers nördlich des Nanga-Parbat-Massivs in Höhe von 3000 Metern. Zu den Broßträgern aus Darjeeling sind noch zehn Bälteute als Verstärkung eingetroffen. Zwischen dem vorläufigen und dem endgültigen Hauptlager entwickelt sich ein täglicher Bendelevverkehr. Sämtliche Lasten können herangeschafft werden, was eine anstrengende Arbeit bei zwei Meter Schneehöhe ist. Die Schönwetterlage hat nunmehr endlich eingeleitet. Wenn sie anhält, wird das Hauptlager in den ersten Junitagen ausgebaut und beziehbare sein. Als Haustiere haben sich bei der Expedition nunmehr zwei junge Wölfe in paradiesischer Zutranlichkeit eingefunden.

**Festfadelung des Deutschen Luftsportverbandes**

Berlin, 4. Juni. Zu Ehren des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers und des Reichsministers für Luftfahrt veranstaltete der Deutsche Luftsportverband im Rahmen der großen Werbewoche am Samstagabend einen Festfadelzug, an dem uniformierte Flieger teilnahmen. Eine unabsehbare Menschenmenge hatte sich in den Straßen, die vom Zuge berührt wurden, und besonders in der Wilhelmstraße eingefunden. Mit „Deutschland Deutschland über alles“ marschierten die endlosen Reihen der Flieger am Reichskanzler- und Reichspräsidentenpalais vorüber.

**Ein neuer deutscher Rekord**

Berlin-London in 3 Stunden 50 Minuten.

Berlin, 3. Juni. Ein von dem deutschen Piloten Noa d gesteuertes Verkehrsflugzeug hat einen neuen Rekord aufgestellt. Das Flugzeug legte die Entfernung Berlin-Croyden in 3 Stunden 50 Minuten zurück. Die Durchschnittsgeschwindigkeit der Maschine betrug 264 Stundenkilometer.

**„Deutsche Jugend, fliege!“**

Diese Mahnung brauchen wir den Jungens und Jüngsten nur leise ins Ohr zu flüstern, sie kommen alle und wollen fliegen. Wir waren darüber verwundert, wenn wir Eimen träfen, der nicht fliegen möchte. Aber den Eltern und Erziehern, den Großen, die ein Herz für die Jugend haben, soll der Ruf „Deutsche Jugend fliege!“ in den Ohren dröhnen, bis sie aufmerken und erkennen: der Ruf an die Jugend geht uns an. Denn die Jugend will fliegen, denn die Jugend ist immer da, wo es Neues gibt, wo Leistung, Entschlossenheit und Mut entscheidet, wo es gilt, etwas zu wagen. Die Jugend soll fliegen, denn zum Mitwirken an der Erhebung der Luft brauchen wir Flieger, nur durch praktisches Fliegen reißt die Entwicklung der deutschen Luftfahrt nicht ab, die wir durch Leistungen wie die Sunkers G 38 oder das Luftschiff „Graf Zeppelin“ der Welt kundgetan haben. Die Jugend kann nur fliegen, wenn man ihr dabei hilft. Die Bestimmungen des Verfallsvertrages verweisen die flugbegierige Jugend einzig und allein auf Hilfe durch freiwillig gespendete Mittel.

Darum: Helft der deutschen Jugend zum Fliegen!  
Die Deutsche Luftfahrt-Werbewoche gibt Euch Gelegenheit dazu.

**Die Mission des echten Chorleiters.**

sk In der Deutschen Sängerbundeszeitung, dem Amtsblatt des DSB, schreibt ein Sängerbundführer Grundsätzliches über das Wesen und die Voraussetzungen des Chorleiters, wie ihn die neue Zeit verlangt. Es heißt dort u. a.: Die Singstunde des heutigen Chorleiters wird keine „Probe“ sein, — ein Wort, das man endlich ausmerzen sollte, — sondern sie wird jenseits des oft nur nach außen gerichteten Konzerts die eine Stunde innerlichster Gemeinschaftsarbeit darstellen, die sein gründliches musiktheoretisches und praktisch-methodisches Wissen und Können selbstverständlich und sicher bewahrt vor allem Halben und Oberflächlichem. So ist das Was und Wie der Arbeit des wirklich berufenen Chorleiters eine einzige Darstellung deutschen Geistes und deutscher Seele in deutscher Prägung. Der Chorleiter dieser Haltung veranfaucht edles Führertum: im Mitarbeiten, Mitleben, Mitgestalten unterscheidet er sich nicht wesentlich, sondern nur im Grade von seinen Sängern, er gibt selbst sein Eigenstes, lockert das Persönliche in Allen, führt es, wie in einem Flugbett die Wellen, organisch zusammen zu einer rein innerlich getragenen Gesamtleistung, zu einem mächtigen Akkord, in dem der einzelne Ton seine Eigenart nicht aufgibt, sie aber freudig einordnet und im Schaffen der Gemeinschaft beglückt verzieht. Deshalb ist ein Chor singender deutscher Menschen eines der schönsten Bilder edler, von Bruder-

„Das steht in dem Brief?“  
„Ja, und zwar in brutaler Offenheit!“  
„Damit fangen wir ihn! Damit fangen wir ihn, Herr von Ratt! Soll ich nach Hamburg fahren?“  
„Ich möchte Sie darum bitten, Herr Scholz!“  
„Gut, ich übernehme die Sache. Würden Sie mir den betreffenden Brief geben?“  
Ratt reichte ihm das Päckchen.  
„Es ist das oberste Schriftstück.“  
Scholz nimmt es an sich.  
„Wo wird Edlenka zu treffen sein?“  
„Im Hotel „Atlantic“, Nobel, was? Hoffst wahrscheinlich auf ein riesiges Schweinegeld.“  
„Sie müssen sich darüber klar sein, Herr von Ratt, ob Sie dem Expremier Geld opfern wollen oder nicht. Ich sage, es wäre schade um jeden Groschen, denn er würde immer wieder mit neuen Forderungen kommen. Hoffentlich genügt der belastende Brief, um ihn zum Schweigen zu bringen. Wenn nicht... dann nicht alles nichts, dann müssen die Konsequenzen getragen werden.“  
„Der Skandal! Gleichviel! Ich will mich von meinem tapferen Mädel nicht beschämen lassen! Aber vielleicht machen Sie Edlenka noch folgenden Vermittlungsvorschlag.“  
Ratt setzte Harry seinen Vorschlag genau auseinander, dann reichten sie sich zum Abschied die Hände.

Zwei Tage später.  
„Wohnt hier Edlenka?“  
„Zimmer 111, mein Herr!“ antwortet der Portier des „Atlantic“, Hotels in Hamburg.  
„Danke!“  
Scholz läßt sich mit dem Lift in das betreffende Stockwerk fahren und klopft an die Tür des Zimmers 111.  
„Herein!“  
Harry tritt ein und sieht Edlenka gegenüber.  
Dieser erkennt den Besucher und wird blaß.  
„Was... wünschen Sie?“  
„Ich komme im Auftrag des Herrn von Ratt.“  
„Ach so... bitte, wollen Sie Platz nehmen?“  
„Danke! Unsere Angelegenheit ist schnell erledigt. Herr von Ratt läßt Ihnen im Namen seiner Tochter sagen, daß er nicht gewillt ist, auch nur einen Pfennig Erpressungsgeld an Sie zu zahlen. Er ist aber bereit, Ihre Passage nach Amerika zu bestreiten und Ihnen zur Gründung einer Existenz den Betrag von zwel-tausend Mark zur Verfügung zu stellen.“

und Verantwortung getragener Gemeinlichkeit. Deshalb sind die deutschen Sängerringe und Sängereine der festen Stützen der heute endlich lebendigen deutschen Volksgemeinde. Die durch gleiche Abstammung und Heimat Verbundenen werden erst Volk, wenn ihnen zum vertrauensvollen Brudersinn der Geist

**Hungersnot auf Madagaskar.**

Madagaskar, 3. Juni. (Eigener Bericht.) Nicht über Nacht ist die Insel im Osten Südafrikas von einer schrecklichen Hungersnot überfallen worden. Seit Monaten schon bangt sie um ihr Leben. Seit Beginn des Jahres hat sie jenen Tagen mit Säuren und Grauen entgegengeesehen, an denen ihre Vorräte an Reis, dem Hauptprodukt der Insel Madagaskar, zur Neige gehen würden und der Hunger seine Herrschaft antreten sollte.

Nun ist es soweit.  
Künftig sind schon die eisernen Bestände angegriffen. Außerste Sparbarkeit mit dem Vorhandenen ist geboten, so man hat diese Sparbarkeit schon soweit getrieben, daß man die großen Lagerhäuser verlor, ehe die letzten Tonnen und Zentner Reis heimlich entzerrt wurden.

Gewaltigen Naturereignissen, die die Insel heimlich suchten, hat man diese Not zu danken.  
Naturgewalten sind über die Insel hereingebrochen und haben die Erde für dieses Jahr zerstört!

Im Januar des Jahres war es. Da brauchte ein mächtiger Zyklon über die Insel hin, ein Wirbelwind, wie man ihn in diesem Jahrhundert dort noch nicht erlebt hatte.

Auf den Hauptdurchzugsgebieten des furchtbaren Zyklons bot sich ein schreckliches Bild der Verwüstung. Ganze Wälder mit uraltan Beständen wurden umgelegt, geknickt wie Zündhölzer.

Als Begleitererscheinung des Wirbelwindes traten Ueberschwemmungen außerordentlich großen Ausmaßes auf. Die weiten Freizeile, auf denen die Madagassen ihre Reisfelder angelegt hatten, wurden von den Wassern überflutet. In Strömen zogen die Wasser durch die Felder und rissen die junge Saat aus dem Boden, schwemmten sie mit fort und ließen nichts als riesige Schlammehnen zurück, auf denen vorerst kein Leben gedeihen kann.

Die Wasser drangen auch in die Dörfer ein. Wohl konnte sich die Bevölkerung vorerst fast ohne Verluste retten, aber ihre wertvollen Viehbestände, a. T. ihr einziger Besitz, mußte sie zurücklassen. In den schmutzigen Fluten sind die Tiere fast reiflos ertrunken, und wehen Bergens mußten die Bewohner mancher Gegenden von benachbarten Höhen aus das Sterben ihrer Herden mit ansehen.

Ganze Dörfer sind entvölkert.  
Ihre Bewohner haben sich in andere Gegenden geflüchtet, oft Hunderte von Kilometer weit, da die Seelungen zum Teil sehr weit auseinander liegen, zum Teil aber auch so klein sind und so wenig Ertragsnisse aufzuweisen haben, daß zuziehende Flüchtlinge nicht lange aufgenommen werden können.

Missionare suchen zu helfen.  
Sie wollen zur Selbsthilfe greifen. Für die Provinz Befleto hat der Apostolische Vikar Msgr. Givélet die Anweisung gegeben, die heiligen Gefäße der Kirche, wertvolle Gold- und Silberarbeiten, zu verkaufen, um damit Mittel für die Hungersnot bereitzustellen. Auch hat er von seinen Missionsstationen gefordert, die für den Wiederaufbau der Kirchen und Stationsgebäude verfügbaren Gelder für den Ankauf von Lebensmitteln für die Hungergebiete zu verwenden und den derzeitigen Aufbauarbeiten einstweilen sofortigen Einhalt zu gebieten.

**Stärkste Temperaturgegensätze in den Vereinigten Staaten**

Newport, 3. Juni. Die Morgenblätter widmen der Lauenhaftigkeit des Wetters in den letzten Tagen breiten Raum. Am Freitag herrschten in den Vereinigten Staaten Temperaturgegensätze, wie sie nur äußerst selten zu verzeichnen sind. Während in Joliff (Illinois) mit 44 Grad Celsius ein neuer Hitzerekord zu verzeichnen war, meldete Butte (Montana) heftigen Schneesturm. Der zeitweilig den ganzen Staatenbereich blockierte. Gleichzeitig tobte über St. Louis ein Gewittersturm, der infolge zahlreicher Blitzschläge sechs große Brände verursachte, durch die mehrere Häuser zerstört wurden.

In den Staaten Newport und Maine dauern die Waldbrände an. Riesige Waldbestände in den Adirondackbergen sind bereits vernichtet. Die über diesem Gebiet lagernde Rauchwolke ist so dicht, daß neue Brände erst bemerkt werden, wenn sie bereits erheblichen Umfang angenommen haben. Da ein großer Teil der Waldbrände auf die Fahrlässigkeit des Publikums zurückzuführen ist, wurde das Betreten der Staatswälder allgemein verboten.

**Hitzewelle in Südbindien**

Bombay, 3. Juni. Eine große Hitzewelle sucht zurzeit weite Gebiete Südbindiens heim. Die Temperatur ist teilweise auf 47 Grad Celsius gestiegen. In Ellore sind acht Personen an Hitzschlag gestorben. In Mailupatam sind die Straßen mit Leichen von Tieren und Vögeln besät, die der Hitze erlegen sind.

**Schwere Gewitter über dem Saargebiet.**

Saarbrücken, 2. Juni. Am Freitag in der siebenten Abendstunde ist über das Saargebiet ein schweres Gewitter niedergelassen, das zwar den seit langem ersehnten Regen in soidem Maße brachte, aber auch mancherlei Schaden anrichtete. Besonders im Warndt hat das Gewitter ziemlich übel gehaust. In Großrosseln und Umgebung schlug der Blitz in mehrere Häuser ein. Die Wassermassen stürzten sich von den Bergabhängen in die Straßen und rissen das Pflaster an vielen Stellen vollständig auf. Felder und Gartenland wurden völlig überschwemmt. Die Hauptstraße von Großrosseln gleicht einem Sandmeer. Ein kleines Kind wird vernichtet. Man befürchtet, daß es festschlammte würde und ertrunken ist. Der Straßenbahnverkehr nach Völklingen mußte eingestellt werden. Es wurde ein Omnibusbetrieb eingerichtet. Dabei hat sich ein tödlicher Unfall ereignet. Ein Omnibus stieß mit einem Radfahrer zusammen und verletzte ihn tödlich. Der Sachschaden in den Straßenzugängen von Großrosseln wird auf mehrere hunderttausend Franken geschätzt. Der Gesamtschaden ist noch nicht zu überschauen, weil die tiefer liegenden Häuser meterhoch unter Wasser standen und fast vollständig zugeschwemmt sind.

**Die bolschewistische „Micky-Maus“**

Für die russischen Schulen ist ein Lehrfilm angefertigt worden, der in in den Moskauer Schulen bereits „läuft“. Er ist nach dem Motio der „Micky-Maus“ gearbeitet, nur daß man an die Stelle der Maus einen Iggel gesetzt hat, der den Namen „Miska“ trägt. „Miska“ begibt sich in die „kapitalistischen“ Länder und sieht dort, wie „Kapitalisten“ mit Zin-lindern auf dem Kopf die Arbeiter ausbeuten, wie Soldaten den Krieg vorbereiten und ähnliches mehr. Um das zu sehen, hätte „Miska“ Rußland gar nicht zu verlassen brauchen.

**Tödlicher Unfall bei einer Zuverlässigkeitsfahrt für Motorräder**

Saalfeld, 4. Juni. Am Sonntag ereignete sich bei der

der Verantwortung wird, und der wirkliche Staat, der Volksstaat, kann nur aus dem handelnden Leben aufgebaut werden. Nur im Geiste des festen Willens, der treuen Hingabe und selbstlosen und jähnen Pflichterfüllung sind wir Deutsche nach dem Sinne und Herzen unseres Führers.

zum DAV und des NSKK veranstalteten Zuverlässigkeitsfahrt „Rund um Thüringen“ ein tödlicher Unfall. Beim Nehmen einer Kurve in seinem Heimatort Gornsdorf bei Saalfeld fuhr der Motorradfahrer W. Werlich gegen eine feinerne Straßenbrüstung. Der Fahrer erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot.

**Zur Deffnung des Bugginger Unglücksstollens**

Buggingen, 3. Juni. In der Deffnung des Unglücksstollens am Freitag wird u. a. noch mitgeteilt: Am Freitagmorgen hat man erstmals die Dammtür auf der 754-Meterhöhe geöffnet. Bei den entnommenen Wetterproben wurde noch das Vorhandensein von Giftgasen, so bis zu 3 Prozent Kohlendioxid und bis 1,4 Prozent Kohlenoxyd, festgestellt, wobei zu bemerken ist, daß 0,1 Prozent Kohlenoxyd sofort tödliche Wirkung hat. Das Vorgehen der ersten Kolonne mußte deshalb mit größter Vorsicht erfolgen. Die Kolonne war mit den neuesten Sauerstoffapparaten ausgerüstet. Man drang auf etwa 150 Meter vor, um eventuell Rauch und damit das Vorhandensein eines Brandherdes festzustellen. Es wurde jedoch keinerlei frischer Rauch mehr vorgefunden.

Der Brand ist vollständig erloschen;  
davon ist die Behörde auch deshalb überzeugt, weil sie im Stollen eine Temperatur von ca. 40 Grad, also nur wenig über der sonstigen Normaltemperatur vorfand. Weiter im Innern wurde eine Temperatur von 45 bis 46 Grad gemessen. Nachdem die erste Kolonne wieder zum Schacht-ausgang zurückgekehrt war und man etwa eine halbe Stunde den natürlichen Abzug der Gase durch die Damm-tore hatte eintreten lassen, drang die zweite Kolonne vor, um die Abdichtungsarbeiten zu vollenden. Die Kolonnen wechselten sich in 4stündiger Arbeit ab, da die Sauerstoff-vorräte der Apparate nur für eine Stunde einschließlich Hin- und Rückweg ausreichen.

Bei den vorgefundenen beiden Leichen handelt es sich um die zwei Arbeiter, die die Rettungsmannschaft am 7. Mai nach zu retten versuchte, diesen Versuch aber infolge völliger Erschöpfung aufgeben mußte. Man hofft, diese Toten bereits am Samstag bergen zu können. Die Leichen befinden sich in einer Art

**mumifizierten Zustandes**

und wurden von den Belegschaftsangehörigen sofort erkannt. Gegen 3 Uhr nachmittags wurden sämtliche drei Kolonnen wieder zutage gefördert, nachdem sie eine überaus anstrengende Arbeit hinter sich hatten, die aber ohne Unfall verlief. Von Samstag ab wird täglich von 6-12 Uhr an der weiteren Erforschung des Grubenzustandes und Befestigung, sowie Bergung der Leichen gearbeitet.

Die Leichen werden einzeln, wie sie geborgen werden können, auf einem besonderen Ehrenfriedhof, der an den Bugginger Friedhof angeschlossen wird, beigesetzt. Wenn sämtliche Toten geborgen sind, wird im Werkshof ein großer Staatsakt als Gedenkfeier für die Grubenopfer stattfinden.

**Trauerkundgebung für den verstorbenen SA-Brigadeführer Josef Wasmer**

Freiburg, 4. Juni. Wohl selten dürfte die Verehrung für einen Verstorbenen so zum Ausdruck gekommen sein, wie am Samstag nachmittag, als in feierlicher Weise der am vergangenen Mittwoch auf so tragische Art ums Leben gekommene SA-Brigadeführer Josef Wasmer zur letzten Ruhe bestattet wurde. Aus dem ganzen Brigadebereich und von Außerbaden waren die SA-Leute herbeigeeilt, um ihrem verstorbenen Führer das letzte Geleit zu geben. Während sich vor dem Friedhofe die langen Kolonnen der SA formierten, kamen unaufhörlich Abordnungen der Verbände und legten in der Friedhofkapelle Kränze nieder. Der Sarg war am Portal der Friedhofkapelle aufgebahrt, umhüllt mit einer großen Fahne der nationalen Revolution. Auf dem Sarg lagen Mütze und Ehrenkops des Verunglückten. Drei Mann — SA-Leute aus der Kampfzeit der NSDAP — hielten die Ehrenwache.

Um 1/4 Uhr erschienen Ministerpräsident Köhler, Innenminister Pflaumer und der Leiter der Landesstelle für Volksaufklärung und Propaganda, ferner der Stabsleiter Köhn, der Kreisleiter Oberbürgermeister Dr. Kerber, der Stadtrat der Stadt Freiburg.

Nach dem Choral „Sein meine Zuversicht“ und einem Gebet verlas Pfarrer Albert-Gundelfinger den Lebenslauf des Verstorbenen. In seiner Gedächtnisrede, der das Bibelwort „Daran haben wir erkannt die Liebe, daß Christus sein Leben für uns gelassen hat, u. wir wollen auch das Leben für die Brüder lassen“ zugrundelegte, pries der Geistliche die schlichte ehrliche ferndeutsche Art Josef Wasmers, der auch große Führereigenschaften sein eigen genannt habe. Hier-auf richtete der Führer der Obergruppe 5, v. Jagow, dem Verstorbenen herzliche Worte treuen Gedenkens. Wir wollen ihn ehren, indem wir ihn nie vergessen und indem wir geloben, bestrebt zu sein, ihm nachzueifern. Für die Obergruppe 5 und für die oberste SA-Führung legte v. Jagow prächtige Kranzspenden nieder.

Dann führte Ministerpräsident Köhler u. a. aus: Erschüttert steht die nationalsozialistische Bewegung Deutschlands und Badens am Grabe eines Mannes, der in schwerer Zeit des Kampfes seine Treue unter Beweis gestellt hat. Josef Wasmer hat in der SA und in der politischen Bewegung in jenen Tagen, als es noch nicht leicht war, Nationalsozialist zu sein, seine Pflicht, mehr als seine Pflicht erfüllt. Wir danken ihm für das, was er in guten und bösen Tagen für die nationalsozialistische Bewegung getan hat. Die badische Regierung und das Land Baden trauern um einen ihrer Besten. Mit herzlichsten Worten des Abschiedes von dem Toten legte Ministerpräsident Köhler im Auftrage des Führers, des Reichstatthalters von Baden und der badischen Regierung Kränze am Sarge nieder.

In einem letzten schlichten Wort gedachte der Gruppenführer Rubin der engen Freundschaft, die ihn mit Wasmer verband. Er legte das Versprechen ab, der Mutter und der Frau des Verunglückten Treue mit Treue zu vergelten.

Für die Stadt Freiburg sprach deren Oberbürgermeister Dr. Kerber. Mit der Brigade 54 trauere in schmerzlicher Ergriffenheit die Stadt Freiburg und die gesamte Bevölkerung. Wasmer habe mitgeholfen, dieses Freiburg zum Nationalsozialismus zu bekehren. Unter seiner Führung sei das Verhältnis der SA zur PD ein vorbildliches gewesen. Freiburg werde Josef Wasmer nie vergessen. Sein Name stehe an erster Stelle in der nationalsozialistischen Aufbauarbeit.

Während des Chorales „Es ist bestimmt in Gottes Rat“ wurde der Sarg auf den Leichenwagen gebracht und, von

SA-Kameraden geführt, an dem fast unübersehbaren Spalier der SA-Männer vorbei zum Grabe geleitet. Ein außerordentlich großes Trauergefolge begleitete den verstorbenen Brigadeführer zur letzten Ruhestätte. Als nach der Einsegnung der Gruft der Sarg in die kühle Erde gesenkt wurde, trachteten drei Ehrensalven über dem Grab und wehmütig erklang das Lied vom guten Kameraden. Ein Flugzeug mit Trauerwimpeln zog einige Ehrenschleifen über dem Grab und ein Strauß Rosen war der letzte Gruß der Fliegerortsgemeinschaft. Zahllose Kranzniederlegungen bewiesen die große Verehrung, die Brigadeführer Wasmser nicht nur bei seinen SA-Leuten, sondern bei allen anderen Formationen der NSDAP genoss.

van Raay Beauftragter für Konsumvereinsfragen

Wie aus Berlin gemeldet wird, hat der Amtsleiter der NS-Dago Dr. von Renteln den Pa. van Raay in Karlsruhe mit der zentralen Bearbeitung der Konsumvereinsfragen bei der Obersten Leitung der NS-Dago beauftragt. Sämtliche Dienststellen der NS-Dago sind angewiesen, alle die Konsumvereine betreffenden Angelegenheiten nur im Einvernehmen mit Pa. van Raay zu regeln und sämtliche Veröffentlichungen in Wort, Schrift oder Bild nur im Einverständnis mit ihm vorzunehmen.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 4. Juni.

\* Auszug des evang. Kirchenchores. Gestern machte der evang. Kirchenchor einen Ausflug nach Rothenburg o. T. In aller Frühe ging die Fahrt mit Autobussen über Heilbronn nach dem Höhenlohejchen, wo zunächst das Schloß Langenburg besichtigt und im Schloßpark eine Morgenandacht gehalten wurde. Dann ging die Fahrt über rot a. S. durch eine herrliche Gegend nach Rothenburg, wo man gegen zehn Uhr eintraf. Von der Ferne schon ließen die Türme und Wehrgänge das altertümliche Stadtbild erkennen, dessen kunstvolle Bauwerke unter sachkundiger Führung nun eingehend besichtigt wurden. In der Stadtkirche erregte der Kiemensteiner-Altar die Bewunderung der Besucher, die in dem ehrwürdigen Gotteshaus zwei Chöre fangen. Biele alte Kunstschätze führte den Teilnehmern die historische Bedeutung Rothenburgs vor Augen, die bereichert von dem Geschehen und Gehörten und erfüllt von schönen Eindrücken am Nachmittag die Heimfahrt antraten. Auf der Rückfahrt wurde noch in Mergentheim Halt gemacht und auch dieser schön angelegte Kurort besichtigt. Als dann ging die Fahrt durchs liebliche Jagsttal an den Schlössern Berkingen und Jagsthausen vorbei und über Jagstfeld zurück nach der Heimat, wo man am späten Abend hochbefriedigt von den schönen Erlebnissen des Tages und dankerfüllt gegenüber den Veranstalter des Ausflugs wieder eintraf.

\* Schweine- und Rälberzählung. Am 4. Juni 1934 findet wieder eine Schweine- und Rälberzählung, verbunden mit der Ermittlung der nicht beschaffungsrechtlichen Schlachtungen, statt. Außerdem eine solche für Rälber, die in den Monaten März, April und Mai geboren wurden. Wer bei der Zählung übergangen wird, muß seine Angaben bis spätestens 6. Juni ds. Js. bei der zuständigen Polizeistation machen.

\* Erhebung der Getreidebauflächen. Am 4. Juni im Anschluß an die Schweine- und Rälberzählung findet eine Erhebung der Getreidebauflächen der einzelnen landwirtschaftlichen Betriebe zur Gewinnung von Unterlagen für eine planvolle Regelung des Marktes für Brot- und Futtergetreide statt. Wer bei der Erhebung übergangen wird, muß seine Angaben bis spätestens 6. Juni ds. Js. bei der zuständigen Polizeistation machen.

\* Keine Reichsbaudarlehen mehr. Nach einer Mitteilung des Reichsarbeitsministers können für eine Fortsetzung der Eigenheimbauaktion zunächst weitere Mittel vom Reich nicht bereitgestellt werden. Diese Maßnahmen, die auch weiterhin durchaus förderungswert erscheint, muß zugunsten dringenderer Arbeiten vorerst zurückgestellt werden. Die Bauzulagen werden daher darauf aufmerksam gemacht, daß neuen Anträgen auf Gewährung von Reichsbaudarlehen für Eigenheime nicht entsprochen werden kann.

\* Hilsbach, 3. Juni. (Vortrag.) Der hiesige Verein für das Deutschtum im Ausland hatte auf Sonntagabend die Einwohnerschaft Hilsbachs in den Bürgeraal eingeladen, um einen Vortrag des Herrn Hauptlehrer Ed. Maier, hier über die geschichtliche Entwicklung von Hilsbach zu hören. Der BVA hier hat das Bestreben, in erster Linie seine Gönner und Freunde mit der engeren Heimat bekannt zu machen und erst dann das Deutschtum im Ausland zu zeigen. Der Besuch des Vortrags war sehr gut, der geräumige Saal erwies sich als fast zu klein. In nahezu zweistündigen Ausführungen erklärte Herr Hauptl. Maier in sehr verständnisvoller Weise die Entstehung der Flur- und Gewann-Namen, die Herkunft der Straßenbezeichnungen und behandelte die Glanz- und Notzeiten unseres alten Städtchens. Der Redner erntete am Schlusse seiner von großem Wissen getragenen Ausführungen allerseits vollste Anerkennung, denn viele der anwesenden Zuhörer wurden um ein ganz beträchtliches Stück Heimatgeschichte bereichert.

\* Eichelbrunn, 2. Juni. (Vortrag.) Beim letzten Heimabend der hiesigen NS-Frauenenschaft sprach Dr. med. H. Kaulich, Medesheim. Er sprach über Kinderkrankheiten, außerdem über die Pflege und Erziehung der Kinder, besonders derjenigen im ersten Lebensalter. Der sehr interessante Vortrag wurde mit reichem Beifall bewahrt.

\* Grombach, 2. Juni. (Abschied.) Am Dienstagabend verließ Herr Pater Bonaventura Breunig, der letzte Jahr hier seine Primiz feierte, die hiesige Gemeinde auf lange Zeit. Er war nochmals gekommen, um Abschied zu nehmen von Elternhaus und Heimat. Am Sonntag erfreute er die Gemeindeglieder durch einen sehr interessanten Lichtbildervortrag über sein zukünftiges Arbeitsfeld im ehemaligen Deutschostafrika. Schon am 5. Juni wird sich Herr Pater Breunig in Genoa einschiffen, um in langer Reise sein Arbeitsfeld zu erreichen. Die Segenswünsche der ganzen Gemeinde geleiten ihn.

\* Bad Rappenau, 2. Juni. (Verschiedenes.) In der Schmiedewerkstatt des Frh. Hofmann wird z. Zt. das Ehrenrot, das den Denkmalsplatz mit dem Friedhofe verbinden wird, hergestellt. Der Stil desselben paßt voll und ganz zum Ehrenmal. In der Mitte des Tores wird ein wichtiges Kreuz in Erscheinung treten. Der das Ehrenmal krönende Adler in Form eines stillierten Hoheitsabzeichens ist in der Schlosserwerkstätte des Walter Kirrstätter in Bearbeitung. Es wird ganz aus Eisen geschmiedet und nach Fertigstellung mit einem Kofschuzmittel überzogen werden, das aber die schöne eiserne Natur dem Adler lassen wird. — Der für den erkrankten Lehrer Karl Füllkrug hier angewiesene Hilfslehrer Alois Bickel wurde in gleicher Eigenschaft auf 1. Juni 1934 nach Eppelheim versetzt.

\* Eppingen, 2. Juni. (Nichtstest am Haus des Eppinger Jungvolks.) Gestern nachmittags feierte das Jungvolk in schlichter Form das Nichtstest seines Hauses auf dem Hornbuckel. Wo früher eine Steinwüste war, erhebt sich heute ein Haus, Zeugnis ablegend vom Willen und Streben der heutigen Jugend. Jungbannführer Helmut May hielt eine kernige Ansprache. Er dankte dem Jungvolk für seine aufopfernde, nimmermüde Arbeit, die das Haus erstehen ließ. Besonderer Dank

gehört Bürgermeister Doll, der mit Rat und Tat am Bau des Hauses mitgeholfen hat.

— Jaisenhäusen, 2. Juni. Der vor 14 Tagen mit dem Motorrad verunglückte 19jährige Wilhelm Müller ist heute morgen gestorben. Bei dem Verstorbenen hatte sich während seiner Krankheit noch Lungenentzündung eingestellt. Den Angehörigen wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

— Walldorf, 2. Juni. (Verkehrsunfall.) Die Witwe Sofie Heß von hier wurde in der Heilbergerstraße von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden gemorfen. Sie zog sich verschiedene Schürfwunden und Prellungen zu und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Nach Angaben der Augenzeugen ist die Frau, die ein schlechtes Gehör hat, selbst an dem Unfall schuld. Lebensgefahr besteht nicht.

— Schwesingen, 2. Juni. (Verkehrsunfall.) Zwischen Neulufheim und Waghäusel ereignete sich in den letzten Tagen ein Verkehrsunfall. Ein unvorschriftsmäßig fahrender Lastzug drückte einen Personenkraftwagen gegen einen Baum. Der Wagen wurde beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Die Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon.

— Heidelberg, 2. Juni. (Schwerer Verkehrsunfall.) Eine 13jährige Radfahrerin, die gestern nachmittags in nördlicher Richtung durch die Steubenstraße fuhr, wurde in dem Augenblick, als sie nach links in die Mozartstraße einbiegen wollte, von einem hinter ihr herfahrenden Lieferkraftwagen angefahren und gegen einen an der Straßenecke stehenden Baum geschleudert. Das Mädchen, das bewußtlos war, wurde sofort in die Klinik eingeliefert, wo eine schwere Kopfverletzung festgestellt wurde. Das Leserauto, dessen Bremsen offenbar nicht in Ordnung sind, wurde von der Polizei zur Prüfung auf seine Verkehrssicherheit in Verwahrung genommen. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt. — Weitere Verkehrsunfälle, die allerdings ohne Personenschaden abgingen, ereigneten sich gestern an mehreren Stellen der Stadt.

— Heidelberg, 3. Juni. (SA und Korps Bandalia.) Der Standortälteste und Führer der Standarte 110 hat, wie die Pressestelle der Heidelberger Studentenschaft mitteilt, verfügt, daß sämtliche dem Korps „Bandalia“ angehörenden SA-Männer aus dem Korps austreten müssen, widrigenfalls ihr Ausschluss aus der SA erfolgt.

— Mannheim, 3. Juni. (Ein teurer Spaß.) Der aus Ludwigshafen stammende Josef Setner hatte beim Standesamt die Geburt eines gesunden Kindes angezeigt und dabei den Namen seiner Frau, die von dem Vorfall so wenig wie von dem Kind wußte, gefälscht und auch den unrichtigen Namen einer Bekannte angegeben, um dadurch in den Besitz eines Betrages von 84 M. zu kommen, den die Krankenkasse auszahlte. Als sich der Name der Bekannte jedoch als falsch herausstellte, kam man hinter die Sache. Setner hatte sich wegen Urkundenfälschung und Betrugs nun vor dem Schöffengericht zu verantworten, das ihm für seinen Spaß ein Jahr Gefängnis auferlegte.

— Bruchsal, 3. Juni. Die historische Schloßkonzerte werden diesmal in den Tagen vom 9., 10. und 11. Juni durch Mitglieder des Musikvereins in Hofotofotiräumen unter Leitung des Musikdirektors Hunzler ausgeführt. Es kommen an den drei Tagen meist unbekannte Werke von Meistern des Barock und Rokoko zum Vortrag, die der Manuskriptsammlung des Grafen Schönborn entnommen sind und musikwissenschaftlich von Fritz Sobolev bearbeitet werden. Neben Werken von Handl stehen Kompositionen von Sigismund Ruffner, Joh. Chr. Schickard, Vincenzo Alghini, Ferdinando Paer, Ferdinando Bertoni, Antonio Caldara, Ignaz Holzbauer, Philipp Telemann; alle diese Werke stammen aus der Zeit von 1660 bis 1830.

— Forstheim, 3. Juni. (Ein Lehrer, der seine Schüler prügelt.) Der Polizeibericht meldet Am Freitag, den 1. 5. wurde ein 7 Jahre alter Volksschüler von dem hiesigen Kreisleiter zur Kriminalpolizei gebracht, weil der Schüler im Laufe des Vormittags während des Unterrichts von seinem Klassenlehrer (Hauptlehrer Großkopf) mit einem Meerröhr über das Maß geschlagen worden ist. Der Schüler hatte auf dem Rücken sechs blutunterlaufene Streifen und Verletzungen der Haut. Nach erfolgter erkennungsdienstlicher Behandlung wurde der Knabe dem Bezirksarzt zugeführt und die Staatsanwaltschaft verständigt. Der Lehrer wurde sofort auf die Kriminalpolizei geholt und vernommen. Im Laufe der Vernehmung stellte es sich heraus, daß am gleichen Morgen noch sechs weitere Schüler derselben Klasse während der Rechenstunde vom Lehrer geschlagen worden sind. Es konnte jedoch nur bei einem dieser Schüler eine leichte Strieme auf dem Rücken festgestellt werden. Da der Lehrer sein Zuchtungsrecht überschritten haben dürfte, wurde er auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft im Benehmen mit seinen Vorgesetzten vorerst von der Unterrichtsverwaltung seiner bisher innegehabten Klasse entbunden. Das Verfahren gegen ihn wegen Körperverletzung ist eingeleitet.

— Pfaffenstadt (Amt Tauberbischofsheim), 4. Juni. (Schwerer Unfall.) Ein Spengler aus Bobstadt, der hier in Arbeit steht, fuhr mit dem Motorrad dem anfangs der 40er Jahre stehenden verheirateten Landwirt Otto Stauch, der mit dem Fahrrad ins Feld fahren wollte, in den Rücken. Stauch, der Familienvater und Kriegsteilnehmer ist, erlitt schwere Verletzungen und war vorübergehend bewußtlos. Auch der Motorradfahrer wurde verletzt. Das Unglück ereignete sich morgens 6 Uhr in der Kurve beim Gasthaus zur „Krone“. Die Schuldfrage bedarf noch der Aufklärung.

— Oberbergen am Kaiserstuhl, 3. Juni. (Blutiges Drama.) Mitleidige Familienverhältnisse führten in der Nacht zum Fronleichnamstage hier zu einem blutigen Drama. Wegen wiederholter lebensgefährlicher Bedrohungen hatte eine Frau Eheheubungsflucht gegen ihren Mann erlitten. Die Eheheubung wurde in der vergangenen Woche ausgeschrieben. Aus Wut darüber schlich sich der ge-

schiedene Mann mit zwei Aexten und einem langen weger in die Wohnung der Frau ein und überfiel sie im tiefsten Schlaf. Mehrere Schläge mit der Axt tauchten auf den Kopf der bedauernswerten Frau nieder. Als das Dienstmädchen Hilfe herbeirufen wollte, wurde auch es mit der Axt niedergeschlagen. Als der Mörder seine Opfer für tot hielt, meldete er seine Tat fernmündlich der nächsten Gendarmeriestation und stellte sich selbst der Polizei. Man hofft, daß die beiden unglücklichen Opfer am Leben erhalten werden können.

— Freudenstadt, 4. Juni. (Tot aufgefunden.) Die als vermisst gemeldete Frau ist im Wäldchen zwischen dem Golfplatz und der Straße nach Lauterbad tot aufgefunden worden.

— Aehl, 4. Juni. (Vermißt.) Der 13 Jahre alte Oberrealschüler Walter Zint, Sohn des Lokomotivführers Jatos Zint, hier, wird seit Mittwoch vermisst.

— Aehl, 4. Juni. (Selbstmord.) Aus dem Altrhein wurde die Leiche einer älteren Frau geborgen. Es handelt sich um einen Selbstmord als Folge eines unheilbaren Leidens.

— Todman, 4. Juni. (Selbstmord.) In der Nähe des Emil Thoma-Beiges wurde ein etwa 40 Jahre alter Mann erhängt aufgefunden. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

— Zppingen bei Donaueschingen, 3. Juni. (Von einem Fahren zu Tode gedrückt.) Der 45 Jahre alte Fahrenwärter Konrad Nieber wurde im Stall von einem Fahren an die Wand gedrückt. Der Mann wurde so schwer verletzt, daß er wenige Stunden nach dem Unglücksfall starb. Er hinterläßt eine Frau und acht unverlorgte Kinder im Alter von 1 bis 14 Jahren.

— Altfimonswald, 3. Juni. (An Blutvergiftung gestorben.) Vor einigen Tagen zog sich hier ein Hirtenjunge eine Verletzung am Bein zu, die er jedoch nicht weiter beachtete. Schließlich stellte sich Blutvergiftung ein, der der Junge erlag.

— Singen a. S., 3. Juni. (Tödlicher Unfall.) Infolge eines Schwindelanfalles fiel am Freitagmittag gegen 2 Uhr der 44 Jahre alte Malergehilfe Franz Mayer von Randegg vom Gerüst. Er erlitt einen Schädelbruch und sonstige schwere Verletzungen, die nach wenigen Stunden seinen Tod herbeiführten.

— Kaiserlautern, 4. Juni. (Bandenschnuggler verhaftet.) Wegen fortgesetzten Bandenschnuggler wurden, wie der Polizeibericht meldet, sieben Personen und zwar der 1892 geb. Adam Jägerle, der 1903 geb. Ludwig Petru, der 1911 geb. Friedrich Baumgärtner, der 1902 geb. Peter Baumgärtner, der 1909 geb. Peter Metz, der 1890 geb. Wilhelm Junhof und der 1890 geb. Heinrich Efinger, alle aus Kaiserlautern festgenommen und in Schutzhaft gebracht. Die Verhafteten werden wegen ihres vollschuldigenden Verhaltens und zur Verhinderung weiter Straftaten in das Konzentrationslager Dachau überführt werden.

Turnen \* Sport \* Spiel

Italien und Tschechien im Endspiel

Deutschland unterliegt gegen die Tschechen nach hartem Kampf ehrenvoll 1:3. Deutschland — Österreich am kommenden Donnerstag in Neapel.

Rom 4. Juni. Daß das Spiel Deutschland — Tschechien nach Rom verlegt worden war, geschah der Wichtigkeit und dem großen Interesse halber, das diesem Spiel zutraf. Unnützlich zeigte sich auch ein erhöhtes Interesse des Publikums für die Weltmeisterschaftsspiele. Mussolini wohnte dem gestrigen Spiel von Anfang bis Ende bei.

Es war von vornherein klar, daß die deutschen Spieler gegen die tschechische Elf, die mit Ausnahme eines einzigen Mannes aus Berufsspielern zusammengesetzt war, einen sehr harten Stand haben würde. Genieß war auch eine Hoffnung auf unere Mannschaft vorhanden, die sich bis jetzt gut geschlagen hat. Die Niederlage der deutschen Mannschaft ist in Wirklichkeit keine, denn trotz einiger technischer Ueberlegenheit der tschechischen Berufsspieler lieferten unsere Mannen ein Spiel, das man einfach als glänzend bezeichnen kann und nur wirkliches Pech verhinderte ein Unentschieden.

Am den Adolf-Hitler-Pokal

Vorrunde am 24. Juni.

Am 24. Juni werden in diesem Jahre die Spiele der Gaumannschaften um den Adolf-Hitler-Pokal beginnen, dessen erster Gewinner bekanntlich der Gau Bayern ist. Das Endspiel wird, wie bereits seit geraumer Zeit festgelegt wurde, im Rahmen der Deutschen Kampfspiele in Nürnberg ausgetragen werden. Für die Vorrunde wurden folgende acht Paarungen ausgelost:

- In Königsberg: Ostpreußen — Niederrhein
In Chemnitz: Sachsen — Fommern
In Stuttgart: Württemberg — Bayern
In Magdeburg: Mitte — Nordmark
In Hannover: Niedersachsen — Baden
In Köln: Mittelrhein — Brandenburg
In Kassel: Nordhessen — Schlesien
In Saarbrücken: Südwest — Westfalen

Gottfr. v. Gramm Tennismeister von Frankreich

Sieg über Weltmeister Crawford.

Im Endspiel am die Französischen Tennismeisterschaften im Herren-Einzel siegte der deutsche Meister Gottfried von Gramm gestern in Paris über den australischen Weltmeister Crawford. Vor 7000 bis 8000 Zuschauern schlug v. Gramm seinen Gegner bei schwüler Witterung in einem äußerst hartnäckigen Kampf mit 6:4, 7:9, 8:6, 7:5, 6:3.

Einladung

zu der am 24. Juni 1934, nachmittags 2 1/2 Uhr im Nebenraum des „Hotel Nowak“ in Karlsruhe, Nowaksanlage stattfindenden ordentlichen

Generalversammlung

des Deutschen Bauvereins Sinsheim e. G. m. b. H. i. L. (früher Deutscher Bauverein e. V.) Sitz Sinsheim a. E.

- Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte:
1. Vorlage der Abschlussbilanz über das Geschäftsjahr 1933.
2. Geschäftsbericht.
3. Revisionsbericht.
4. Genehmigung der Bilanz und Entlastung von Aufsichtsrat und Liquidatoren.
5. Wahl eines Liquidators.
Sinsheim a. E., den 4. Juni 1934.

Der Aufsichtsrat des Deutschen Bauvereins Sinsheim e. G. m. b. H. i. L. (früher Deutscher Bauverein e. V.) Sitz Sinsheim a. E.

Georg Dinkel, Vorsitzender.

Wer Geld benötigt haben die die Absicht

solange rechtzeitig vor durch einen Spar- und Darlehensvertrag bei der unter Reichsaufsicht stehenden: Viktoria Zwischparunternehmen G. m. b. H., Heidelberg, Theaterstr. 9 Vertreter an allen Plätzen gesucht.

KÜNSTLICHE AUGEN fertigt naturgetreu am 11. Juni 1934 in Heidelberg, Hotel Nassauer Hof, Plöck 1. Gebrüder Müller-Welt, Stuttgart.

Ihre beste Freundin: Hella Beyers Frauen-Illustrierte für 20 Pfennig wöchentlich bunt, billig, bildend. Romane und Novellen packend und lebenswahr — Theater und Film vor und hinter den Kulissen — Lebensfragen, zeitnah und beispielgebend — Mode und Kleider schön und praktisch — Schönheitspflege, Hauswirtschaft, Handarbeiten. Beyer — der Verlag für die Frau Leipzig C1 - Berlin

# Der Politische Leiter



„Kameraden! Ein Mann, der die Kühnheit gehabt hatte, eine nationale Erhebung mit sechs Mann zu beginnen und die Kraft hatte zu zwölf Millionen zu gelangen, müßte ein erbärmlicher Feigling sein, wenn er mit zwölf Millionen an keine weitere Zukunft glauben wollte. Wenn wir nicht die deutsche Zukunft gestalten, wer dann? Ich dekretiere Euch diesen Kampf ja nicht vom grünen Tisch aus, sondern stehe selbst an der Spitze und werde mich bis zum Letzten einsetzen und abrackern, nachgeben tun wir nicht, nachgeben tue ich nicht!“

Es war kurz vor der Machtübernahme, als der Führer in Weimar vor den Amtswaltern, wie damals die heutigen Politischen Leiter der politischen Organisation (P. O.) der NSDAP, noch hieß, diese Parole ausgab. In jenen wenigen Worten aber liegt zugleich auch der Begriff des Wesens, der Bedeutung und der Aufgaben der Politischen Leiter, die heute neben den Führern der SA und SS das Rückgrat der Partei, das Gerippe der aus sich selbst so beispiellos aufgegliederten „Hitler-Bewegung“ bilden.



Der Führer inmitten der Politischen Leiter auf dem Reichsparteitag Nürnberg 1933

Nicht, als ob hier einer besonderen Bevorzugung des Politischen Leiters das Wort geredet werden sollte, so sehr er zwar das Primat in der Bewegung für sich in Anspruch nehmen darf. Aber die Gerechtigkeit hat zu fordern, daß der Politische Leiter auch einmal nach außen die Wertung erfährt, die ihm ob seiner mehr im Stillen geleisteten Gesamtarbeit für den Aufbau des Neuen Deutschlands gebührt. Denn das gerade unterscheidet ihn von dem „Kurz“-Funktionär eines verflochten marxistisch-liberalistischen Zeitalters, daß er nicht um seiner selbst willen allein tätig ist, und nicht nur an — Zahlenabenden, sondern zu jeder Stunde, zur Verfügung steht, wie es das Gebot erfordert, also ständig für die gesamten Belange der das Neue Deutschland vertretenden Partei als weltanschauliche Bewegung. Damit ist der Politische Leiter zum eigentlichen Träger des Parteigedankens geworden, zum Angelpunkt einer nationalsozialistischen Weltanschauung und wurde damit herausgerissen aus einer alles verflachenden Gleichmacherei.

Denken wir dabei nur um wenig mehr als ein Jahr zurück: An die Novemberwahlen von 1932, wie damals ein zahlenmäßiger Rückschlag eingetreten war, da rief das Wort des Führers die Amtswalter auf die Schanzen mit dem kategorischen Imperativ: „Ehe dieses Regiment und die es dedenden Parteien — die nämlich hundert Bolschewisten den Weg zum WdK. freigemacht hatten — nicht bis zur Vernichtung geschlagen sind, gibt es kein Verhandeln! Sämtliche Parteinstanzen treffen sofort ihre Maßnahmen zur Einleitung des neuen Propaganda-Feldzuges.“ Das Ergebnis war der 30. Januar 1933 mit dem nationalsozialistischen „Durchbruch zum Staate“, und es begann der Kampf Hitlers für die endgültige Rettung des deutschen Volkes aus dem marxistischen Sumpfe hinüber zu einem reinen und darum aufbauenden Volkstum.

Und auch hier stützte sich der Führer auf dies kampfgestaltete Eisengerüst seiner Amtswalterschaft, die sich nunmehr von Tag zu Tag neu rekrutieren mußte, um die ihr erstandenen großen Aufgaben zu lösen. Aber wenn Adolf Hitler in seinem Aufrufe nach der Machtübernahme sagte: „Ungeheuer ist die Aufgabe, die vor uns liegt!“, so wußte er, welche Werte er in seinen Amtswaltern besaß und in all jenen, die sich unter Hintenansehung aller oft so dringender persönlicher Bedürfnisse ehrenamtlich auch für die anscheinend unbedeutendste Kleinarbeit in den Ortsgruppen bereitstellten und nicht darauf achteten, ob die, nach deren Weisung sie zu arbeiten hatten, nicht parteiamtlich „jüngere“ Ppqs. waren. Es galt ja der Sache, der Idee, dem reiflosen Siege einer Weltanschauung.

Inzwischen ist die P. O. riesengroß gewachsen; aus den damaligen Amtswaltern sind auf Anordnung des Führers Politische Leiter geworden. Und es ehrt den Führer nur selbst, wenn er heute, auf dem Gipfel seiner Macht, bei jeder sich ihm nur möglich erscheinenden Gelegenheit der parteiamtlichen Helfer gedenkt und vor allem die Nürnberger Parteitage zu einer Feierschau für sie ausgestaltet hat und dabei auch — des darf man gewiß sein — das „Stille Heer“ all der ungenannten und unbekanntenen Helfer von einst, aus der Kampftätigkeit nicht vergißt. Seinem Treuebekenntnis zu seinen Politischen Leitern aber hat der Führer neuerdings durch Verleihung besonderer Uniformen besonderen Ausdruck verliehen. Diese Amtsbezeichnung auch der breiteren Gefolgschaft Adolf Hitlers nahe zu bringen, soll diese Seite dienen.

## Die Uniform des Politischen Leiters

Die Uniformen der Politischen Organisation haben eine interessante Entwicklung hinter sich. Durch Verfügung des Führers vom 20. Januar 1934 ist hier ein gewisser Abschluß eingetreten. Während, genau wie heute noch, Gardelitzen und Treppenwinkel die hauptsächlichsten Rangabzeichen für die P. O.-Leiter gewesen sind, war aber ihre Uniform doch sehr wesentlich verschieden von dem Dienstanzug, der heute getragen wird. In Fortfall kam die sogenannte Hitlermütze, welche durch die Tellermütze ausgetauscht wurde, weiter wurde auf alle besonderen Kermelabzeichen, wie sie früher getragen wurden, verzichtet. Neu ist, daß die Gliederungen der P. O. jetzt auch in der Farbe der Paspelierungen, Spiegel und Mützenbänder unterschiedlich gemacht sind. Die Grundfarbe für den Dienstanzug der Politischen Leiter ist hellbraun, wesentlich verschieden von dem ins olivgrün gehenden Melangebraun der SA.

Die Farben der einzelnen Gliederungen sind:

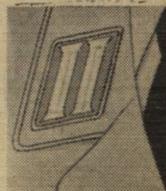
- Reichsleitung: Spiegel: Karmesinrot. Paspelierung: Goldgelb. Mützenband: Dfkbrauner Samt.
- Gaulitung: Spiegel: Rot. Paspelierung: Rot. Mützenband: Dfkbrauner Samt.
- Kreisleitung: Spiegel: Dunkelbraun. Paspelierung: Schwarz. Mützenband: Dfkbrauner Samt.
- Ortsgruppenleitung: Spiegel: Hellbraun. Paspelierung: Hellblau. Mützenband: Hellbrauner Stoff.



- Die P. O.-Leitung setzt sich zusammen aus der Reichsleitung, mit den Dienstbezeichnungen: Reichsleiter, Amtsleiter, Abteilungsleiter, Unterabteilungsleiter.
- Gaulitung, mit den Dienstbezeichnungen: Gauleiter, Amtsleiter, Abteilungsleiter, Unterabteilungsleiter.
- Kreisleitung, mit den Dienstbezeichnungen: Kreisleiter, Amtsleiter, Abteilungsleiter, Unterabteilungsleiter.
- Ortsgruppenleitung, mit den Dienstbezeichnungen: Ortsgruppenleiter, Amtsleiter u. Stützpunktleiter, Abteilungsleiter u. Zellenleiter, Unterabteilungsleiter und Blockleiter.



Links: Reichsleiter, Spiegel mit silbergesticktem Hoheitszeichen, goldene Mützenfordele.



Rechts: Amtsleiter der Reichsleitung, Spiegel mit zwei goldenen Gardelitzen, goldene Mützenfordele.



Abteilungsleiter der Reichsleitung: Spiegel mit zwei silbernen Gardelitzen, silberne Mützenfordele.



Unterabteilungsleiter der Reichsleitung tragen Spiegel mit zwei silbernen Winkeln, silberne Mützenfordele.



Links: Gauleiter, Spiegel mit doppeltem goldenen Eichenlaub, goldene Mützenfordele.



Rechts: Stellvertreter, Spiegel mit einem goldenen Eichenlaub, goldene Mützenfordele.

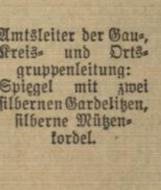


Links: Kreisleiter, Spiegel mit zwei goldenen Gardelitzen, goldene Mützenfordele.

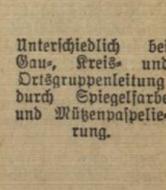


Rechts: Ortsgruppenleiter, Spiegel mit zwei goldenen Gardelitzen, goldene Mützenfordele.

Unterschiedlich durch Spiegelfarbe und Mützenpaspelierung.



Links: Amtsleiter der Gau-, Kreis- und Ortsgruppenleitung: Spiegel mit zwei silbernen Gardelitzen, silberne Mützenfordele.



Unterschiedlich bei Gau-, Kreis- und Ortsgruppenleitung durch Spiegelfarbe und Mützenpaspelierung.



Links: Abteilungsleiter, Spiegel mit zwei silbernen Winkeln, silberne Mützenfordele.



Rechts: Unterabteilungsleiter, Spiegel mit einem silbernen Winkel.

Unterschiedlich bei Gau-, Kreis- und Ortsgruppenleitung durch Spiegelfarbe und Mützenpaspelierung.

Der Dienstanzug der Politischen Leiter darf nur dann getragen werden, wenn er besonders verliehen ist. Er setzt sich wie folgt zusammen: Dienstrod oder Dienstbluse und Breecheshose aus hellbraunem Stoff, braunes Hemd mit schwarzem Binder, schwarze Stiefel, Tellermütze, breites, braunes Lederkoppel. Als Gesellschaftsanzug: Dienstrod, lange, schwarze Hosen mit schwarzen Biesen, schwarze Schuhe, braunes Hemd, schwarzer Binder.

Stellt Hausangestellte ein, auch das beseitigt die Arbeitslosigkeit.

### Krieg um eine neue Helena

**Made im Kleinen.** — Die geraubte „Blume von Rassa“.  
Ein neuer trojanischer Krieg — allerdings in Miniaturausgabe — spielt sich zur Zeit auf dem klassischen, blutgetränkten Boden Hellas' ab. In mehr als einer Beziehung hat dieser neuzeitliche Weltstreit um den Besitz einer schönen Frau Ähnlichkeit mit Homers unvergänglicher Iliade.

Die Protagonisten des edlen Kampfes „ohne Wagen und Gesänge“ sind der junge Landwirtssohn Cutawas und eine gewisse Helena, die „Blume von Rassa“, wie sie allgemein in weitem Umkreis genannt wird. Ort der Handlung sind die Dörfer Kirocaritena und Rassa im Peloponnes.

Der Gang der Dinge war folgender: Cutawas raubte, unterstützt von zwei treuergebenen Freunden, bei Nacht und Nebel die schöne Helena, die eigentlich einem jungen Manne in Rassa zugesprochen war. Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus! Dies traf jedenfalls auf diesen nächtlichen Frauenraub zu, der sich wie ein Lauffeuer im Dorfe Rassa herumtrug und die Gemüter bis zur Siedehitze erregte. Der eigentlich „Bräutigam“ Helenas organisierte eine regelrechte Expedition nach Kirocaritena, nachdem ein vorausgegangenes Ultimatum nach Auslieferung Helenas und exemplarischer Bestrafung des dreifachen Entführers wirkungslos verhallt war. Die Bürger Kirocaritenas aber schienen so etwas geahnt zu haben, denn sie hielten bei Eintreffen der Vorhut der Strafexpedition bereits alle strategischen Punkte ihres Dorfes mit bis an die Zähne bewaffneten Streikern besetzt. Inzwischen aber wurden auf beiden Seiten Repressalien ergriffen und die Blockade über die gegnerischen Territorien verhängt. Die Anhänger Cutawas, die entschlossen sind, bis zum äußersten zu kämpfen, sind allerdings augenblicklich in der ungünstigeren Situation, denn in Rassa laufen mehrere Straßen zusammen, deren Zugang den Bürgern von Kirocaritena verperert ist.

Man fürchtet, daß die Feindseligkeiten, wenn nicht von dritter Seite Friedensverhandlungen angebahnt werden, noch lange andauern werden. Jedenfalls ist man in den feindlichen Lagern noch zu hartnäckig, um auch nur einen Zoll breit von den Forderungen abzuweichen. Die Bürger Rassas bestehen nach wie vor auf den bereits erwähnten Auslieferungsbedingungen, wogegen die Freunde des Entführers die rückhaltlose Anerkennung der Ehe Cutawas mit der schönen Helena als Basis für die Wiederherstellung normaler Beziehungen zwischen beiden Dörfern betrachten. Es wird wohl der Intervention ansehnlicher, unvoreingenommener Kreise bedürfen, um die Fehde zu beenden. Nach den bisherigen Meldungen vom „Kriegsschauplatz“ sieht es allerdings nicht danach aus, als ob der Waffengang bald zu einem Friedensschluß führen wird. Zu tief wurzeln leidenschaftlicher Haß und glühender Volkspatriotismus in den Herzen der Dorfbewohner.

Während dem die Feindseligkeiten ihren Fortgang nehmen, sind die beiden verliebten jungen Leute, um die sich letzten Endes der ganze Streit dreht, in sicherer Hut. Sie haben sich anderswo ihr Nest gebaut und warten geduldig ab, bis der Kleinkrieg um die „Blume von Rassa“ abflauen wird.

### Die schönste Nacht der Welt

**Der umgebaute Kanal-Dampfer als Prachtschiff.** — „Rosaura“ kann drei Monate ohne Vorratsaufnahme unterwegs sein. Modernste Vorrichtungsgüter an Bord.

Die luxuriöseste Nacht der Welt ist soeben ihrem Privatbesitzer Lord Moyne aus Harwich übergeben worden. Sie stellt das Großartigste dar, was bisher an derartigen Schiffen erbaut worden ist — auch die Prunkschiffe absonderlicher Maharadschas und verrückter Amerikaner werden weit in den Schatten gestellt. Dieses Schiff kann Monate hindurch ununterbrochen unterwegs sein. 15 000 Meilen, also den halben Äquator kann es umfahren, ohne eine Zwischenlandung zu machen.

Im vergangenen Jahr war in einem schweren Nebel an der irischen Küste die Nacht „Rosaura“, die bis dahin der Lord Moyne gehörte, zugrunde gegangen. Die Besatzung konnte sich retten, aber von der Nacht blieben nur jämmerliche Trümmer übrig.

Man hielt Umschau. Da wurde in Schiffsfahrtskreisen der Kanal-Dampfer „Dieppe“ angeboten. Nur die Hülle war freilich noch gut dran. Aber mehr wollte der Lord auch nicht. So kaufte er die Hülle und ließ alles andere neu herrichten. 80 Meter lang, 10 Meter breit mit 1700 Tonnen Gewicht und Dieselmotoren, die 1150 PS. entwickeln, das war die Mittel, mit denen — außer einem Scheck über 60 000 Pfund Sterling — die Schiffsingenieure rechnen durften. Für den Rumpf hatte der Lord 10 000 Pfund Sterling entrichtet. 500 Menschen arbeiteten auf Wochen an dem Schiff. Wenn man heute über diese luxuriöseste Nacht der Welt schaut, erblickt man anstelle der üblichen Rettungsboote raffiniert gesicherte Rettungsinselboote, die 130 PS. zu entwickeln vermögen. Da sind ferner Fischerboote und Taucher-ausrüstungen in letzter Vollendung.

Für den Kapitän, für die Offiziere und Ingenieure, für die Mannschaften sind helle Räume mit weiten Badeeinrichtungen eingebaut worden. Gar nicht zu reden von den Buzen für den Lord selbst und seine Gäste.

Das sensationellste ist aber ein Wehrgeschütz, das auf der Brücke eingebaut ist und automatisch die Tiefe nach dem System des Fiebers Dr. Behm mit dem Schallot mißt. Die Messungen erfolgen ununterbrochen, so daß eine regelrechte „Kurve“ der abgefahrenen Strecken erzielt wird.

Zusammen mit den Tiefseegeräten und den mächtigen Scheinwerfern ist die Nacht gleichzeitig eines der feinsten privaten Forschungsschiffe, das dadurch besonders wertvoll wird, daß das Schiff von irgend einer Stelle in irgend einen Ozean aus mit jedem Platz der Erde in Verbindung treten kann — so mächtig sind die Funkeinrichtungen.

Wer von dem Lord zu einer Fahrt auf diese Nacht ein geladen wird, mag sich wie in einem Paradies vorfinden. Die Maschinen vibrieren nicht, kaum ein Lärm ist hörbar. Salz- und Süßwasserbäder stehen zur Verfügung und für die, die es brauchen, auch ein Weinkeller. Schon wenn diese leichten Einrichtungen wird der Lord nicht zu verschmähen sein mit Einladungen für seine Nacht „Rosaura“, die die schönste der Welt ist.

### Steuereinnahmer im dunkelsten Afrika

Da ist in diesen Tagen ein alter Kolonialbeamter, der sich ein halbes Menschenalter im dunkelsten Afrika herumgetrieben hat, nach Kapstadt zurückgekehrt und will jetzt seinen Abschied einreichen. Er fand nicht auf dem einfachen Pöbel. Er war nämlich Steuereinnahmer bei frisch unterworfenen Stämmen. Diese Stämme empfinden erst die Hand des Herrn, wenn sie Steuern oder Abgaben entrichten müssen.

Jetzt hat er auch zum ersten Mal die Geschichte seiner Vorgänger erzählt, die alle übrigens nicht wiederkehrten. Was halber?

Als er zum ersten Mal in das ihm neu zugewiesene Land kam, wo die vielen Steuereinzahler so spurlos verschwunden waren, informierte sich der alte Offizier erst sehr genau. Dann rückte er eines Tages aus. Mit einem Sergeanten und einem Gewehrträger und viel Jiwitlurage.

Er kam in das Lager des mächtigsten Stammesfürsten. Er trat so sicher auf, daß der Häuptling ihn nur für die Vorhut einer regelrechten englischen Armee hielt und mis-

sig den Tribut entrichtete. Sogar für die Zukunft wurde die Zahlung der Summe fest zugesichert.

Aber er atmete erleichtert auf, als er das Lager hinter sich hatte. Denn der Waffenträger hatte sich inzwischen ein wenig erkundigt, was denn aus den früheren Steuereinnahmern geworden sei. Aufgegriffen — hatte man ihm bedeutet. Wie man sieht, ist es keine reine Freude, Steuereinnahmer in Südafrika zu sein.

### Heute den und morgen vielleicht dich!

Der Unfallteufel spart wohllos sein Opfer. Aus dem Ansteigen der Unfallkurven im Verkehr können wir erkennen, daß wir uns in einem Stadium befinden, wo es unverantwortlich wäre, den Unfallteufel weiter wüten zu lassen.

Volksgenossen in der Blüte ihrer Jahre werden vernichtet. Die Zahlen der Opfer halten stand einem Vergleiche mit den Gefallenen einer Schlacht des Weltkrieges.



Ungeheure Verluste an Menschenmaterial. Sachschäden, die in die Milliarden gehen.

Hiergegen machen wir Front!!!  
Die Verkehrs-Erziehungs-Woche findet in der Zeit vom 9. bis 16. Juni 1934

statt. Sie wird unter Führung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda von der Sonderabteilung „Schadensverhütung“ im Amt für Volkswohlfahrt bei der Obersten Leitung der P. D. veranstaltet.

Unter dem Motto:  
„Kampf dem Verkehrsunfall“

gilt es den Gedanken der Selbstsucht und Achtsamkeit hinzuzutragen in die breitesten Massen unserer Volksgenossen.

„Verkehrsdziplin ist Pflicht“, so lautet der Titel der Broschüre zum Preise von 10 Rpf., die anlässlich der Verkehrs-Erziehungs-Woche der Förderung der Sicherheit dient.

Die Verkehrsregeln müssen unbedingt von allen beachtet werden. Keiner darf sich als Herr der Straße fühlen. Gegenseitige Rücksichtnahme wird dazu beitragen, dem Unfallteufel das Handwerk zu legen.

Erst dann, wenn alle Menschen auf der Straße die nötige Vorsicht walten lassen, werden ihre Gefahren abnehmen.

Wieviele Unfälle sind durch Unkenntnis der Verkehrsbestimmungen hervorgerufen worden. Diese in Zukunft zu vermeiden, ist der Zweck des lehrreichen und interessanten Festhaltens:

„Verkehrsdziplin ist Pflicht!“

### Radio-Programm

Dienstag, den 5. Juni.

- Deutschlandsender. 5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 6: Funkgymnastik. 6.15: Tagesgespräch. 6.20: Frühkonzert. 8: Sperrzeit. 8.45: Leibesübung f. d. Frau. 10: Neueste Nachrichten. 10.10: Aus der deutschen Geschichte. 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Taj Mahal, ein indisches Erlebnis. 11.45: Benjamin Gligi singt. 12: Mittagskonzert. 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seemarte. 13.10: Mittagskonzert. 14: Sperrzeit. 14.45: Neueste Nachrichten. 15: Börse. 15.15: Für die Frau. 15.40: Erziehungsfragen. 16: Blasmusik. 17: Jugendsportstunde. 17.15: „Terror“. 17.45: Sunzeit — Rosenzeit. 18.35: Politische Zeitungsschau. 18.55: Das Gedicht. 19: Geschichten um Melodien. 20: Kernspruch. 20.15: Stunde der Nation. 21: Hans Bund spielt zum Tanz. 22: Das Straßenwesen im Dritten Reich. 22.20: Tages- und Sportnachrichten. 23: Nachtmusik.
- Reichsender Stuttgart. 6.55: Frühkonzert. 8.20: Gymnastik. 8.40: Funkstille. 10: Nachrichten. 10.10: Schulfunk. 10.35: Aus den Palast-Lichtspielen. 11.05: Schubert — Brahms Lieder. 12: Mittagskonzert. 13: Nachrichten. 13.20: Volkskätzchen. 13.50: Nachrichten. 14: Wien im Walzertakt. 15: Wanderbilder. 15.30: Blumenstunde. 16: Blasmusik. 17.30: Caruso singt. 18: Das Geheimnis des Holunderbaums. 18.15: Aus Wirtschaft und Arbeit. 18.25: Italien. Sprachunterricht. 18.45: Veltre Lanzmusik. 19.10: Ein Spaziergang mit dem Mikrophon durch die württembergischen Bäder. 19.45: Bauernfunk. 20.15: Stunde der Nation. 21: Zwei Wiener Komponisten. 22: Das Straßenwesen im Dritten Reich. 22.20: Nachrichten. 22.35: Du mußt wissen. 22.45: Nachrichten. Sport. 23: Nachtmusik.
- Reichsender München. 6.30: Morgengymnastik. 6.45: Morgen-spruch. 7.25: Frühkonzert. 9.50: Stunde der Hausfrau. 10.10: Schulfunk. 12: Mittagskonzert. 13.15: Nachrichten. 13.25: Mittagskonzert. 14: Nachrichten. Börse. 14.20: Nordländische Weifen. 14.50: Stunde der Frau. 15.30: Kampf gegen die Wohnungsnot in Ulm. 15.50: Landwirtschaft. 16: Vesperkonzert. 17.30: Ich hab wieder Arbeit. 17.50: Konzertstunde. 18.25: Junge Generation. 18.50: Landwirtschaft. 19: Was jeder gern hört. 20: Nachrichten. 20.15: Stunde der Nation. 21: Konzert. 22: Das Straßenwesen im dritten Reich. 22.20: Nachrichten. Börse. Sport. 22.40: Zwischenprogramm. 23: Nachtmusik.

### Deutschlands Kampf um Recht

von Hermann Wollhard, Karlsruhe.

4.

#### Führung und Aufstieg.

Die Trommel ruft zum Streite  
Auf zur Arbeitschlacht,  
Der Himmel hat den Führer  
Selbst uns hergebracht.

Hilfer-Fahnen wehen  
Überall im Reich,  
Wo die Braunen gehen  
Freut sich Arm und Reich.

Nicht um Fürstentümer  
Geht der Kampf und Geld,  
Um höchste Lebensgüter,  
Die man uns orenthält.

Was deutsche Hände schaffen,  
Die man nie bezwang,  
Sind geschliffene Waffen,  
Die der Geist errang.

Heut schon darf man ahnen,  
Von dem Fall erhöht,  
Wie unter Hitlers Fahnen  
Es wieder aufwärts geht.

Ueber Leid und Sorgen  
Einer dunklen Nacht  
Brüche ein neuer Morgen  
An mit Siegesmacht,

Millionen deutschen Brüdern  
Arbeitslos, in Not,  
Ward gegeben wieder  
Freude, Arbeit, Brot.

Was die Welt gesehen,  
Jeder Deutsche ahnt,  
Kannst nicht untergehen  
Deutsches Vaterland.

Hillers Taten und Worte  
Bieten die Gewähr  
Für Sicherheit und Frieden  
Zu Ruh' des Volkes Ehr.

Er marschiert zielicher  
Mit ruhig festem Schritt,  
Wie einst bei Marshall Blücher  
Will jeder Junge mit.

Durch die braunen Reihen  
Weht der Freiheitsdrang,  
Deutsche Saat zu streuen,  
Nemmt nicht ihren Gang.

Hitler ist der Führer  
Mit Propheetenblick,  
Der Hüter deutscher Güter,  
Beim ihm gibts kein zurück.

Er kennt des Volkes Leiden,  
Er weiß, woran es fehlt,  
Für deutsche Rechte streiten  
Ist er so tief besetzt.

Sein Sorgen gibt dem Frieden,  
Sabotiert ihn nicht,  
Daß Segen sei beschieden,  
Er hält, was er verspricht.

Werdet nicht komfessmüde,  
Bleibt euch selber treu,  
Zu dem Neuaufstiege  
Deutschlands Lojung sei:

„Dir gebührt das Gleich,  
Wie den Andern auch  
In dem dritten Reiche  
Sei dies Rechtsgebrauch.“

Heilig ist das Kämpfen  
Für das deutsche Recht,  
Für all Deutschlands Größe,  
Besseres Lebensrecht.

Für nationale Güter,  
Für des Volkes Heil,  
Für die Not der Brüder  
Ist kein Weg zu steil.“

### Bücher.

**C. Dpitz: Reise-Atlas für den Auto- und Eisenbahn-Verkehr.** Mk. 12 bzw. Mk. 9. Verlag S. S. Arndt, Leipzig  
Cl. Klare, kürzeste und beste Reisewege für Personen und Güter mit Eisenbahn und Auto plastisch und übersichtlich darzustellen, ist Zweck und Ziel der neuen Teilausgabe des seit etwa 40 Jahren bestehenden Verkehrsatlases von Europa von Koch und Dpitz. Der neue in 7 Farben gedruckte Reiseatlas beschränkt sich auf Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Tschechoslowakei und die anliegenden Grenzgebiete. In plastischer Klarheit zeigt er sämtliche Eisenbahnwege mit allen Stationen und die Autostraßen in Teilungen von fünf zu fünf Kilometern, alle Verkehrsstraßen und deren Nummern und alle im Bau befindlichen Reichsautobahnen. Die Entfernungen zwischen den Ortschaften, die an Autostraßen liegen, sind an Hand der Karte durch einfaches Zählen der Teile der rot dargestellten Autostraßen zu ermitteln. Die Entfernungen zwischen größeren Plätzen sind außerdem auf den Rückseiten der Karten angegeben. Ein wesentlicher Bestandteil des Atlas ist das sehr ausführliche Ortsregister, das die Lage von weit über 65 000 Ortschaften auf den Karten kennzeichnet, so daß sie leicht aufzufinden sind. Die Ortsnamen haben die neuesten postalfischen Bezeichnungen erhalten. Die Angaben des Registers bieten also einen zuverlässigen Anhalt für richtige postalfische und eisenbahnmäßige Adressierung. Der Atlas ist also nicht nur für Reisen, sondern auch für Kundenwerbung, Versand, Propaganda, Statistik, Verwaltung usw. besonders geeignet.

Millionen gebrauchen täglich  
**Chlorodont**  
die Qualitäts-Zahnpaste